Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Neue Welt): Friedr. Bahle, Magdeburg.
Verlag von B. Harbaum, Magdeburg-Neustadt.
Geschäftsst.: Schmiedehofstr. 5/6.
Fernsprech-Anschluß Nr. 1567, Amt I.
Druck von L. Arnoldt, Magdeburg.

Volksstimme

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis:
Vierteljährl. inkl. Bringerlohn 2 Mk. 25 Pf., monatl. 80 Pf.
Per Kreuzband in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1,70 Mk. 2 Exempl. 2,90 Mk.
In der Expedition u. den Ausgabestellen 2 Mk., monatl. 70 Pf.
Bei den Postanstalten 2,50 Mk. exkl. Bestellgeld.
Einzelne Nummern 5 Pf., mit Neue Welt 10 Pf.
Zeitungsliste Nr. 7242.
Insertionsgebühr 15 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungs-Beilagen: Die Neue Welt (acht Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote, Die Frauenpost.

Nr. 155. Magdeburg, Dienstag, den 6. Juli 1897. 8. Jahrgang.

Heute liegt Der Landbote bei.

Verlorene Liebesmüh!

Der angekündigte „Kladderadatsch", der als eine Art Zerschmetterung innerhalb der Regierung gedacht war, ist nun eingetreten. Hollmann, Marschall, Boetticher sind fort, das genügt für den Anfang. Und wenn man sich nicht recht denken kann, weshalb gerade diese Männer dem Dreizack zum Opfer gefallen sein sollen, so muß man nicht vergessen, daß es menschlich ist, zu glauben, neue Männer würden mehr können als die alten, die auf Grund langer Erfahrung zur Mäßigung und Bescheidung raten und längst den Glauben und die Lust verloren haben, ohne Aussicht auf Erfolg gegen parlamentarische Mehrheiten anzurennen. Natürlich haben bei den Veränderungen, die sich jetzt vollzogen haben und noch vollziehen, auch andere Gesichtspunkte mitgewirkt, aber es waltet doch immer auch ein gewisser ursächlicher Zusammenhang ob zwischen der gewünschten Herrschaft des Dreizacks und der Bekämpfung des Umsturzes und der Annäherung an das agrarische Junkertum. Beides sind Hilfsaktionen zu dem Hauptzweck, den aus allgemeinen Wahlen hervorgegangenen Reichstag gefügig zu machen und ihm das Verständnis für die Notwendigkeit einer **größeren Flotte** zu eröffnen. Das haben auch die Agrarier sehr gut begriffen; der Umschwung, der sich bei ihnen von frondierender Abneigung gegen neue Kriegsschiffe bis zum maritimen Bewilligungseifer innerhalb eines Jahres vollzogen hat, war ja höchst auffällig. Daß sie die Umsturzbekämpfung mitmachen, entspricht auch der Erfüllung ihrer wirtschaftlichen Ideale. Den Dreizack in der einen Faust und ein dickes Tauende zur Bekämpfung des Umsturzes in der andern, das ist ein politisch stilvolles Ensemble, in dem Meister Begas nächstens den mit Recht so beliebten Aegir darstellen könnte.

Ein sehr patriotisches Blatt will wissen, daß in Kiel die Grundzüge des von Tirpitz entworfenen Flottenplanes mit den leitenden Personen besprochen worden seien. Wohl möglich. Vorbereitet wird für die maritime Campagne, die im Herbst im und gegen den Reichstag beginnt, alles mögliche. Der Admiral Tirpitz hat es schon, als er Chef des Stabes im Oberkommando war, sehr wohl verstanden, gute Beziehungen zur Presse zu unterhalten. Er wird das als Staatssekretär erst recht verstehen, und wenn wir recht unterrichtet sind, so ist im Reichsmarineamt bereits eine Abteilung für die Presse organisiert, zu deren Leitung ein Kapitän berufen worden ist. Wir machen daraus dem neuen Staatssekretär des Reichsmarineamts nicht etwa einen Vorwurf. Es heißt wirklich, die Bedeutung der Presse für das gesamte öffentliche Leben unterschätzen, wenn man einer Regierung verwehren wollte, sich dieses wichtigsten Mittels der Aufklärung und Belehrung zu bedienen, das als Mit- und Vorarbeiter auf keinem Gebiete des öffentlichen und geschäftlichen Lebens mehr zu entbehren ist. Die Abneigung gegen das, was man offiziöse Presse nennt, stammt bei uns wesentlich aus der Bismarckschen Zeit, wo sie Quelle und Trägerin der politischen Gehässigkeit war. In anständiger und loyaler Weise ihre Politik auch in der Presse zu vertreten, kann man keiner Regierung verwehren; das wäre unbillig und praktisch undurchführbar; man müßte den Mitgliedern der Regierung geradezu den Mund verbieten. Auffällig ist allerdings, daß ein dem Reichskanzler untergeordnetes Spezialressort, wie das Marineamt, sich eine eigene Abteilung für das Preßwesen schafft. Da kann die vielgesuchte Einheitlichkeit der Regierung leicht Schaden leiden, und es können leicht Konflikte entstehen, wenn der Staatssekretär des Reichsmarineamts allzu selbständig auch publizistisch operiert. Das läßt immerhin interessante Rückschlüsse auf die Stellung zu, die dem Reichsmarineamt jetzt überhaupt beschieden sein soll.

Leicht wird ja die Aufgabe der zur Journalistik abkommandierten Herren der Marine nicht sein. Sie finden nicht einmal wie der zur Leitung des Postwesens kommandierte frühere General einen Stab hervorragender Mitarbeiter vor und, was die Hauptsache ist, sie übernehmen eine sehr schlechte Erbschaft. Die Stimmung machende und Aufklärung über die Notwendigkeit einer größeren Flotte schaffende Thätigkeit, die doch wohl beabsichtigt ist, kommt zu spät. Durch die aufdringlichen Ratgeber und Parteigänger, die in exaltierter Flottenbegeisterung mit erschreckenden Zahlen und mit wilden Drohungen und Staatsstreichideen in den letzten Jahren um sich geworfen haben, ist eine solche Summe gut befestigten Mißtrauens hervorgerufen worden, daß die Arbeit, dieses Mißtrauen zu zerstreuen, recht schwer sein dürfte.

So schreibt die Frankfurter Zeitung in einem Artikel über die Flottenpläne und die Bearbeitung des Publikums. Wie verlautet, soll der Kapitän a. D. Weinert die Leitung des Flottenbureaus übernehmen. Weinert übt sich in der „Bearbeitung" des Publikums schon seit Wochen durch Halten von Vorträgen; daß er aber im stande sein sollte, im arbeitenden Volke Begeisterung für die Marine zu erwecken, ist zu verneinen. Die Abneigung des armen Volkes gegen den Militarismus zu Wasser und zu Lande ist ein zu tiefer und kein Appell an den „Patriotismus" wird diese Abneigung beseitigen können. Weinerts Thätigkeit ist — verlorene Liebesmüh! —

Politische und volkswirtschaftliche Uebersicht.

Nach der Weserzeitung soll der **Husarengeneral v. Podbielski** zum Postminister ernannt worden sein, um u. a. auch — die Postbeamten vor den Einflüssen der Sozialdemokratie zu bewahren. Sollte dies zutreffen, dann kommt die Kampfperiode des Postassistentenverbandes.

„Das Wort, welches Herr v. Marschall noch vor kurzer Zeit im Reichstage sprach: „Ich halte die **Handelsverträge** auch heute noch für gut und nützlich," ein solches Wort wird von der Ministerbank so bald nicht wieder gesprochen werden." So sagt die Kreuzzeitung. Auch das zeigt unsern Gewerbetreibenden, unseren Kaufleuten, unseren Industriellen, wohin wir steuern! —

Die **Neubesetzung des Reichsschatzamtes** ist noch nicht erledigt. Der badische Finanzminister Dr. Buchenberger hat, wie die Berliner Neuesten Nachrichten mitteilen, definitiv abgelehnt. Verwunderlich ist dies gewiß nicht, denn nach der Art, wie die ostelbischen Junker den badischen Staatsanwalt hinausgegrault haben, wird sich der badische Finanzmann hüten, sich in diese Gesellschaft zu begeben. Besondere Hoffnungen auf den Posten macht sich der Zeitungsgeheimrat der Stummschen Post, v. Zedlitz, der sich als freiwilliger Staatsretter und Regierungsvertreter bei dem ganzen Vereinsgesetzfeldzug hervorgethan hat. —

Herr v. Bennigsen wird, wie jetzt auch der Hann. Courier mitteilt, bestimmt Ende des Jahres sein Amt aufgeben. —

Das konservative Tivoli-Programm. Herr Naumann hat in der Zeit darauf hingewiesen, daß das Eintreten der Konservativen für ein Ausnahmegesetz ihrem Programm widerspreche. Thatsächlich wurde in der großen Tivoli-Versammlung am 8. Dezember 1892 die Stelle des Entwurfs, daß „die Anhänger der Sozialdemokratie und des Anarchismus durch die Gesetzgebung zu kennzeichnen und demgemäß mit den Machtmitteln der Staatsgewalt zu bekämpfen" seien, nach fulminanten Reden und unter tosendem Beifall der Versammlung gestrichen und damit aus dem Programm der deutsch-konservativen Partei das Prinzip des Ausnahmegesetzes ausgeschlossen. — Die Erinnerung an diesen Thatbestand ist den Konservativen sehr unangenehm. Die Kreuz-Zeitung weiß gar nichts zu erwidern. —

Protestkundgebungen. Aus Hamburg wird uns mitgeteilt: Eine Resolution, in der Protest gegen die preußische Vereinsgesetznovelle erhoben und das freie Vereins- und Versammlungsrecht auch für die Frauen, das Gesinde und die Landarbeiterschaft gefordert wurde, gelangte zur einstimmigen Annahme in acht öffentlichen Versammlungen, die im dritten Hamburger Wahlkreis stattfanden und zwar in Hamm, Cuxhaven, Barmbeck, Eppendorf, Rotenburgsort, Geesthacht, Billwärder und Buhldorf. Die Versammlungen waren sehr gut, zum Teil glänzend besucht, besonders auch von Frauen. —

Im **Reichstagswahlkreis Flensburg-Apenrade** werden sieben Kandidaten aufgestellt werden. Der Direktor der Landwirtschaftsschule, Liedtke, tritt als Kandidat für den Mittelstand auf; der Hamburger Porzellanmaler Raab als Kandidat der Antisemiten; Dr. Diedrich Hahn-Berlin als Kandidat des „Bundes der Landwirte"; Amtsvorsteher Hinrichsen-Osterterp als Kandidat der Landbevölkerung vorzugsweise im Kreise Apenrade. Die Kandidaten der Freisinnigen, Dänen und Sozialdemokraten sind noch nicht definitiv bestimmt. —

Junkerliche Schweinepolitik. Der Bürgermeister Schneider in Kattowitz teilte in der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung mit, daß der Vertreter der Regierung, Ober-Regierungsrat von Heydebrand und der Lasa, der vor einigen Tagen wegen der Gänse-Quarantäne-Station in Kattowitz weilte, erklärt habe, im Herbst werde die Grenze versuchsweise gegen die Schweineeinfuhr gesperrt werden. Der Oberschlesische Anzeiger, der diese Mitteilung bringt, bemerkt dazu: Obgleich wir an der Thatsache nicht mehr zweifeln können, wäre die Maßnahme im Interesse der Bevölkerung des Industriebezirks höchst bedauerlich, da die Thatsache unabweislich feststeht, daß die inländischen Landwirte den Bedarf an Schweinen nicht entfernt zu decken im stande sind. —

Zur **Gehaltserhöhung für die Lehrer der höheren Unterrichtsanstalten** teilt die Post mit, daß der Nachtragsetat in betreff der Besoldung der Lehrer an höheren Lehranstalten vollzogen ist und auch bereits die Ermächtigungen an die Provinzialbehörde zur Anweisung der daraus sich ergebenden Gehaltserhöhungen ergangen sind. —

Duellanten vor Gericht. Aus Mannheim wird berichtet: Wegen Herausforderung zum Zweikampf hatten sich die Heidelberger Studenten Karl Leinweber aus Wiesbaden und Siegfried Cramer aus Barr vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Infolge eines bagatellmäßigen Wirtshausstreites hatten sie am 31. Mai durch den Studenten Heinrich Meyer, einen vierten Studierenden, Wilhelm Bruch, auf Säbel oder Pistolen fordern lassen. Bruch hatte die Forderung abgelehnt und die Ausforderer der Staatsanwaltschaft angezeigt. Leinweber und Cramer wurden zu je 10 Tagen Festungshaft, Meyer wegen Kartelltragens zu 6 Tagen verurteilt. —

Ein Produkt des Konkurrenzkampfes.

Unternehmer und Arbeiterbewegung. Bisher hat man sich dies Verhältnis nie anders denken können, als den Unternehmer immer als erbitterten Feind der Arbeiterbewegung. Daß ein Fabrikant seine Arbeiter mittels Cirkular auffordert, alles daran zu setzen, um die gezahlten Löhne aufrecht zu erhalten, ist bei uns wenigstens etwas ganz Neues. In Oberlungwitz ist ein solcher Fall eingetreten. Im vorigen Winter wurde zwischen den Arbeitern einerseits und den Fabrikanten anderseits ein Lohntarif vereinbart. Jedoch einzelne Unternehmer hielten sich nicht an die Abmachungen, sondern reduzierten die Löhne. Dieses Vorgehen veranlaßte einen der größten dortigen Fabrikanten, sich im Auftrage des Fabrikantenvereins durch folgendes Cirkular an seine Arbeiter zu wenden:

„Auf Anregung eines Vereinsmitgliedes ist eine Ausschußsitzung des Fabrikantenvereins abgehalten worden, um über die Lohnfrage zu beraten, da nachweislich einige Fabrikanten den Beschlüssen zuwider jetzt weniger Lohn zahlen. Da wir nun keine Mittel an der Hand haben, die Fabrikanten zu zwingen, die Löhne einzuhalten, noch die Arbeiter zu bewegen, nicht für einen billigeren Preis zu arbeiten, ist folgender Beschluß gefaßt worden: Jeder Fabrikant ersucht seine Arbeiter, daß dieselben auf die anderen Arbeiter einwirken, nur zu den bestimmten Lohnsätzen, welche vergangenen Winter vereinbart worden, zu arbeiten. Geschieht dies nun aber nicht und die Arbeiter arbeiten für die betreffenden Fabrikanten billiger fort, so sehen wir uns gezwungen, sofort nach dieser Bekanntmachung und deren Erledigung, welche im Laufe dieser Woche noch geschehen soll, für Flor-Handschuhe a Dutzend 40, für bessere 50 Pf. weniger Arbeitslohn zu zahlen; denn wir können nicht zugeben, daß uns die betreffenden Fabrikanten die Ordres wegnehmen und wir teures Lager machen lassen. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß die Fabrikanten ihre Arbeiter nicht gehen lassen, auch wenn sie den alten Preis bezahlen müssen, und sollte es der Fall sein, so haben sich einige sogar bereit erklärt, einige neue Arbeiter anzunehmen. Sie sehen hieraus, daß wir alles thun, was in unserer Macht steht, um den Arbeitslohn zu halten und erwarten nun von unseren Arbeitern, daß sie dahin wirken, ihrerseits dasjenige dazu beizutragen, was erforderlich ist, ihre und unsere Existenz zu sichern. Wir sehen uns gezwungen, ebenfalls so weit wie thunlich strenge Kontrolle zu üben. Versäumen nun unsere Arbeiter, diesmal ihre Pflicht zu thun, so wird der Fall nicht wiederkehren, wo ein Fabrikant den Arbeiter auffordert, den hohen (?) Arbeitslohn zu halten. Die Fabrikanten, von denen wir bestimmt wissen, daß sie wenig geben, sind Scherf in Grüna und Petzold in Mittelbach.

Auch müssen die Arbeiter mit aller Strenge dahin wirken, daß auch die Fabrikanten, welche nicht zum Verein gehören, keine billigeren Löhne zahlen dürfen.

gez. B. Vogel.

Da haben wir das wunderbare Schauspiel, daß Fabrikanten als Mitstreiter für hohe Löhne in die Reihen der Arbeiter treten. — Aber der Zweck ist nichts weniger als arbeiterfreundlich: es kommt in erster Linie auf die Besserung bezw. Erhaltung der eigenen Existenz hinaus. Wäre der Konkurrenzkampf nicht, sähen wir vielleicht dieselben Herren in ganz anderer Weise über die „Pflichten" ihrer Arbeiter reden. —

* * *

Oesterreich-Ungarn.

Antisemitische Frechheit.

Die antisemitische Mehrheit des Bezirksschulrats in Wien hat beschlossen, daß jene Lehrer, welche in der letzten Lehrerversammlung den Landes- und Bezirksschulrat „angegriffen" haben, vorgeladen und zur Verantwortung gezogen werden sollen. Was haben denn die betr. Lehrer so schreckliches gethan, daß disziplinarisch gegen sie vorgegangen werden muß? Sie haben sich erdreistet, das Vorgehen des Landes- und des Bezirksschulrats in der

Frage des passiven Wahlrechts der Unterlehrer und des Substitutionsnormales zu kritisieren, sie haben sich erfrecht, dagegen Einwand zu erheben, daß die Unterlehrer des Rechtes, einen Vertreter ihres Standes aus ihrer Mitte zu erwählen, verlustig erklärt wurden, und daß man die Unterlehrer durch zwei Monate im Jahre unbesoldet lasse und damit dem äußersten Elend preisgebe. Deshalb sollen sie geschuhriegelt werden. Mit 27 gegen 5 Stimmen hat der Bezirksschulrat der Meinung Gregorigs zugestimmt, „daß die Redner exemplarisch bestraft werden müßten, daß man losschlagen müsse". So behende setzen die Antisemiten die freche Drohung, daß die Lehrer, weil sie von dem Gelde der Steuerzahler entlohnt würden, nicht zu mucksen hätten, daß sie also Staatsbürger zweiter Klasse seien, in die That um. Das ist antisemitische Freiheit! —

Spanien.

Unruhen im Lande. — Auf den Philippinen. — Neue Kämpfe auf Cuba.

In Albacette sind Unruhen wegen der Verzehrungssteuer ausgebrochen. Eine Anzahl Frauen zündeten das Stuergebäude an. Einige Gendarmen wurden durch Steinwürfe verwundet. — Die Regierung empfing Depeschen von den Philippinen, die besagen, daß die Inseln vollständig beruhigt seien. Die Regierung bevollmächtigte den Marschall Rivera, das Eigentum der Aufständischen in Beschlag nehmen zu lassen. — Aus Havanna wird unterm 4. Juli gemeldet: Insurgenten drangen in den Ort Santa Maria del Rosario bei Havanna ein und plünderten daselbst die Kirche und die Magazine. Eine andere Schar Aufständischer kam nach Camapogna. Es entspann sich ein heftiger Kampf, an dem sich auch Kranke und Verwundete beteiligten. Die Insurgenten wurden zurückgeschlagen und verloren 6 Tote. —

Asien.

Ein gefährlicher Aufstand

ist im Norden von Korea ausgebrochen. Wie die koreanischen Zeitungen melden, sammelten sich an der Nordgrenze der koreanischen Provinz Ham-Gjöng-Tao große Haufen von unzufriedenen Koreanern und räuberischen Chinesen aus der Mandschurei an. Sie eroberten zunächst die Grenzstadt Samju und drangen dann weiter auf dem Wege nach der bedeutenden Stadt Kapsan vor. —

Der Maximalarbeitstag in Rußland.

„Väterchen" hat ein Gesetz erlassen, durch welches der Maximalarbeitstag in Rußland eingeführt wird. Das Gesetz liegt nunmehr im Wortlaute in den russischen Zeitungen vor. Der Normalarbeitstag ist eingeführt für die Arbeiter sämtlicher Fabriken, Bergwerke und Eisenbahnwerkstätten Rußlands und zwar darf die Arbeitszeit der Arbeiter, welche nur am Tage beschäftigt sind, 11½ Stunden nicht überschreiten, für die Arbeiter, welche, wenn auch nur kurze Zeit, auch während der Nacht arbeiten, ist die Arbeitszeit auf 10 Stunden beschränkt. Eine andere Bestimmung des neuen Gesetzes verbietet für dieselben Arbeiter die Arbeit an Sonntagen und außerdem an 14 Feiertagen im Jahre. Den Ministern, in deren Ressort die Aufsicht über die betreffenden Betriebe fällt, wird das Recht gegeben, nach Vereinbarung mit dem Minister des Innern, für einzelne Industriezweige oder Betriebe, wie auch überhaupt für dringende Fälle Abweichungen von den Bestimmungen des Gesetzes zulassen, wie auch für Industriezweige und Arbeiten, welche für die Gesundheit der Arbeiter besonders schädlich sind, eine kürzere Maximalarbeitszeit festzusetzen. Das Gesetz tritt am 1. Januar 1898 in Kraft, doch ist es gleichfalls den betreffenden Ministern überlassen, nach Vereinbarung mit dem Minister des Innern, dasselbe für einzelne Industriegebiete sowie auch für einzelne Betriebe schon früher in Anwendung zu bringen. Für viele russische Arbeiter wird dieses Gesetz eine große Erleichterung bringen. Die durchschnittliche Arbeitszeit der russischen Arbeiter betrug bis jetzt 12 bis 13 Stunden und ein großer Teil derselben arbeitet 14, 15 und 16 Stunden täglich. Die verkürzte Arbeitszeit ist für die gesamte russische Arbeiterschaft durch die Kämpfe der Petersburger Arbeiter errungen worden.

Parlamentarische Nachrichten.

Für das kleine Sozialistengesetz haben im preußischen Herrenhause u. a. folgende bürgerliche Mitglieder gestimmt: Geh. Ober-Postrat Dambach, Prof. Dr. Dernburg, Kammergerichts-Präsident Drenkmann (ein ganz bekannter Reaktionär), Senats-Präsident des Kammergerichts Eggeling, Prof. Dr. Förster-Breslau, Oberbürgermeister Dr. Giese-Altona, Ober-Justizrat Itienbach (Kronsyndikus und oberster Leiter der Militärjustiz), Reichsbankpräsident Dr. Koch (!!), Präsident des Oberverwaltungsgerichts Persius, Prof. Dr. Reincke-Kiel, Präsident der Justizprüfungskommission Dr. Stölzel (Kronsyndikus). Unentschuldigt gefehlt haben u. a. Kommerzienrat Frenzel und Oberbürgermeister Zelle. —

Zur Diskussion über die Beteiligung an den preußischen Landtagswahlen.

Zur Frage der Beteiligung an den preußischen Landtagswahlen macht ein Genosse g. h. in der Elberfelder „Freien Presse" folgenden Vorschlag:

„Wir treten mit allen Kräften in die Wahlagitation ein, geißeln schonungs- und rücksichtslos die bisherige Thätigkeit des Landtags, weisen die Notwendigkeit, das Landtagswahlrecht zu ändern, nach, erinnern die Liberalen aller Schattierungen und die Ultramontanen daran, wie sie selbst den Junkerübermut verurteilt haben und fordern die Wähler auf, nur solche Männer zu wählen, welche entschlossen sind, der Junkerherrschaft auf dem einzigen, gesetzlich zulässigen Wege ein Ende zu machen, nämlich dadurch, daß sie, falls sie gewählt werden, unbedingte Obstruktion treiben, daß sie jeden Antrag unter allen Umständen ablehnen und nichts — aber auch gar nichts — annehmen bis das jetzige Landtagswahlrecht durch die allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahl ersetzt ist. Verpflichtet sich hierzu einer der bürgerlichen Kandidaten, nun gut, dann treten wir für ihn bezw. dessen Wahlmänner ein. Sollte sich aber keiner von ihnen zu einer derartigen, unbedingten Verpflichtung verstehen, dann stellen wir eigene Kandidaten auf, deren ganzes Programm in der einzigen Forderung besteht: fort mit dem jetzigen Landtagswahlrecht." —

Partei-Nachrichten.

Harte Strafe. Der Redakteur der Reußischen Tribüne erhielt wegen Beleidigung eines Schuldirektors ein Jahr Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre beantragt. —

Die über die Schwäbische Tagwacht jüngst vom Ulmer Amtsgericht verfügte aber bereits wieder aufgehobene **Briefsperre** war anläßlich einer geringfügigen Beleidigungsklage eines Ulmer Pfarrers gegen den Redakteur des Stuttgarter Parteiblattes, Keil, verhängt worden. Der Geistliche hat die Klage wieder zurückgenommen. —

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

* In **Magdeburg** ist die Lohnbewegung der **Böttcher** beendet. Die Forderung ist bewilligt. (Siehe unter Tageschronik.) Es streiken noch die **Weißgerber** der Firma Jänecke, Neustadt, und die **Steinsetzer**. Die **Tischler** haben über die Kahlbringsche Werkstatt die Sperre verhängt. — In Mühlheim a. d. Ruhr fordern die **Maurer** den Zehnstundentag und 45 Pfg. Stundenlohn. Da die Unternehmer nicht einmal eine Antwort gaben, wurde in einer Versammlung der Streik beschlossen. Die Kündigung läuft am 10. Juli ab. — Die Nachricht über den Streik auf der **Eisengießerei** der Kieler Schiffswerft entsprach nicht ganz den Thatsachen. Die Sache verhält sich so: Von der Leitung der Werft „Howaldtswerke" war für die Hilfsarbeiter der Gießerei ein Aufseher eingestellt worden, der sich so wenig mit den Arbeitern verständigen konnte, daß schon am zweiten Tage zwei Arbeiter entlassen werden sollten. Daraufhin legten sämtliche Hilfsarbeiter (keiner war organisiert) die Arbeit nieder und verlangten Entlassung des Aufsehers und 3 Mark Lohn. Dem Wunsch nach Entlassung des Aufsehers kam die Werftverwaltung nach, worauf die Arbeiter, bis auf einige, die sich nach anderer Arbeit umgesehen hatten, einer nach dem andern wieder zur Arbeit zurückkehrten. Dieselben erhalten nun 3 Mark Lohn. Im ganzen waren vielleicht 12 bis 15 Mann beteiligt. —

Zum Bergarbeiterstreik im Revier Zeitz-Weißenfels.

Zeitz, den 5. Juli 1897.

Der Bergarbeiterausstand ist als beendet anzusehen. Auch die zweite Versammlung, die in Zeitz am Sonnabend abend tagte, sprach sich für Wiederaufnahme der Arbeit aus. Bergarbeiter Hirsch referierte über die bekannten Vorgänge und kam zum Schluß auf den Antrag der Kommission zu sprechen, der den Bergarbeitern die Aufnahme der Arbeit am Montag empfiehlt. Inspektor Giesemann erklärt, daß, wenn ihm mitgeteilt würde, daß irgendwelche Unzuträglichkeiten vorkämen, er für Abhilfe derselben sorgen würde. Ferner teilt der Inspektor mit, daß die Schichtlöhne der Förderleute um **50 Pfg.** erhöht wären, also von 3 Mark auf 3 Mark 50 Pfg. für Häuer und von 2 Mark 70 Pfg. auf 3 Mark 20 Pfg. für Wagenschieber. Ferner seien auch die Löhne sämtlicher über Tag beschäftigten Leute um **20 Pfg.** pro Schicht erhöht. Im übrigen meint der Inspektor, daß seiner Ansicht nach der Streik nicht von den Bergleuten selbst angeregt sei, sondern von anderer Seite. Die letzten Ausführungen des Inspektors werden sofort von einem Bergmann widerlegt. Bei der Abstimmung ist das Resultat: 71 Stimmen für, 19 Stimmen gegen Wiederaufnahme der Arbeit. Demgemäß ist die Arbeit heute wieder aufgenommen worden. —

* * *

Ausland.

Ueber den **Maschinenbauerstreik** in London, der am Sonnabend ausbrach wird telegraphiert: Der Streik dürfte eine große Kalamität für den Schiffsbau werden, wenn er nicht in den nächsten Tagen beigelegt wird. Es würden dann wahrscheinlich 50 000 Mann die Arbeit niederlegen. — Aus Mons in Belgien wird von bürgerlicher Seite berichtet: Die Kaufleute verweigern den streikenden **Bergleuten** jeden Kredit, da die Bergleute noch nicht alle Schulden abgetragen hätten, die sie während des allgemeinen Ausstandes im Jahre 1894 gemacht haben. — Aus Bordeaux wird gemeldet, daß am Streik der Arbeiter der Gironde-**Werftgesellschaft** von 900 Arbeitern 800 beteiligt sind. Gefordert wird für **Zimmerleute** eine Erhöhung des Tagelohns von 5 auf 6 Fr. und für **Schmiede** eine Erhöhung des Lohns von 3,25 bis 4,50 auf 3,75 bis 5 Fr. — In den Kohlenrevieren von Pennsylvanien, Ohio, Indiana, Illinois und West-Virgien in den Vereinigten Staaten von Amerika ist ein **Bergarbeiterstreik** ausgebrochen, an dem ca. 250 000 Mann beteiligt sein sollen. —

Aus den Gerichtssälen.

Schwurgericht Magdeburg.

In nichtöffentlicher Sitzung wurde die Dienstmagd Marie Beyer aus Zingel, geboren 1874, wegen **fahr-**

Feuilleton.

76) **Die Lüge.** (Schluß.)

Erzählung von Emil Rosenow.

Lauffs horchte mit angehaltenem Atem. Der Pastor sagte etwas, was er nicht verstehen konnte, dann polterte Imhoff: „Nun — ich würde selbstverständlich keine Minute mehr im Verein bleiben oder er müßte austreten — und ich darf wohl Aufklärung verlangen."

Plötzlich rief Seeliger aus: „Nun denn, wenn Sie mir aufs Gewissen knieen — ich kann nicht anders sagen, es ist wahr!!!"

Darauf entstand eine Pause, dann sagte Imhoff einige kühle Worte und ging sehr rasch. Die Hausthüre schlug zu, die Droschke fuhr ab.

Als Lauffs noch [illegible], kam Seeliger herein, bleich, niedergebeugt, als sei er plötzlich um Jahre gealtert. Er sah seinen Schwiegersohn an mit einem ver[illegible] Blick und warf ihm das Flugblatt vor die Füße. Aber Lauffs achtete des Blickes nicht und bemerkte nicht, wie Seeliger sich schweigend wieder entfernte, er griff mit bebender Hast nach dem Flugblatt und las: Das Ende des Theaters! Er las es, Zeile für Zeile, es war sein Urteil, sein bürgerlicher Tod.

Wie er es aber zu Ende gelesen hatte und das Blatt der kraftlosen Hand entfiel, richtete er sich gewaltsam auf, griff in die Tasche und zog den Revolver hervor. Er spannte den Hahn, aber wie er die Schußwaffe gegen seine Stirne hob, da versagte ihm die Energie und der Mut. Er versuchte und versuchte abermals und schließlich ließ er die Hand sinken — er war zu feig!

Ja, zu feig, dem Leben der Schande ein Ende zu machen, zu feig, das Haus zu verlassen, und so saß er da in seiner Erbärmlichkeit und wußte keinen Ausweg und keine Hilfe.

Er hörte fremde Männerstimmen im Hause sprechen, Schritte erdröhnten die Treppe hinauf und hinab. Dann war es ihm, als habe er etwas rühren gehört. Er sah an das Fenster. Da trugen zwei Krankenwärter den mit der schützenden Sturmlederdecke versehenen Korb heraus, in welchem die Schwerkranken transportiert wurden, hoben ihn auf den leichten Federwagen und dann fuhren sie langsam und vorsichtig davon.

Er sah das alles, es rührte ihn nicht, er war wie im Traum.

Jetzt trat Seeliger wieder ein. Der alte Mann nahm alle seine Kraft zusammen, wies auf die Thüre und rief nur: „Hinaus!!!"

Und Lauffs, der angesehene Mann, die vergötterte Lokalgröße, von dem man in den guten Kreisen der Stadt zu sagen pflegte: „Er ist die Gewissenhaftigkeit in Person!" — er nahm schweigend seinen Hut und schlich hinaus wie ein Dieb in der Nacht.

IX.

Der Herbstwind fuhr rauh und ungestüm über den Friedhof dahin. Auf den schmalen Fußwegen jagte er das dürre Laub vor sich her oder trieb es über die Grabhügel hinweg, auf denen die Blumen längst verwelkt und verdorrt waren. Die schweren Wolken, die langsam am Himmel hinzogen, sandten ab und zu Regen herab und vervollständigten so die Physiognomie des trüben Herbsttages.

Ueber die Hauptwege des Friedhofes entfernte sich eine größere Menschenmenge, die hier in Erwartung eines sensationellen Zwischenfalles einem Begräbnis beigewohnt hatte. Aber es war nichts geschehen; still und ohne Gepränge war der Armensarg mit der Leiche der Klara Gericke, über die in den letzten Tagen so viel geredet worden war, in die Erde gesenkt worden. Hier und da noch einige Worte des Bedauerns, dann verlief sich die Menge und alles war vorüber.

An der offenen Gruft dort an der Friedhofsmauer standen noch drei Männer. Es waren der alte Gericke, Dr. Barfus und Wilhelm Rauchhaupt. Gericke wischte sich ab und zu eine Thräne aus dem Auge und schaute in das Grab, während Rauchhaupt und Barfus offenbar darauf warteten, daß die Menschenmenge sich verlaufe.

Rauchhaupt wandte sich noch einmal dem Grabe zu.

„Nun hat sie Ruhe gefunden — noch einige Stunden und man wird sie ganz vergessen haben."

„Es ist besser so," sagte Barfus. „Was hat dieses arme Geschöpf von seinem Leben gehabt? Und Millionen leben unter anderen Verhältnissen genau so. Kampf, nie ruhender, immerwährender Kampf! Glauben Sie mir, das Mädchen wäre nie glücklich geworden."

„Aber wir haben sie wenigstens gerächt," fuhr er nach einer Weile mit Stolz fort. „Der Nichtswürdige, der den Tod der Aermsten verschuldete, hat es büßen müssen. — Und was Sie noch nicht wissen werden, mein lieber Rauchhaupt, Lauffs hat bei Nacht und Nebel die Stadt verlassen."

Rauchhaupt sah ihn mit Stolz und Ueberraschung an.

„Ja, hier hatte er ausgespielt, er konnte sich nicht mehr öffentlich zeigen und darum hat er es für das Beste gehalten, mit seinem Kinde die Stadt für immer zu verlassen. Wo er sich befindet, weiß ich jetzt noch nicht, aber an die Oeffentlichkeit wird er nie wieder treten, denn diese Geschichte würde ihn doch sofort wieder unmöglich machen."

Dr. Barfus lachte plötzlich laut.

„Was haben Sie?" fragte Wilhelm.

„O, ich muß an diesen Jammermenschen denken, den Verleger der Abend-Zeitung, der jetzt zerknirscht dasitzt. Betrogene Betrüger! Sie wissen, der Kerl hatte mir eine Notiz nachgeworfen, er habe mich wegen Unfähigkeit entlassen. Haha! Nun habe ich in Erfahrung gebracht, daß er sich bereits mit Lauffs in Verbindung gesetzt hatte, sie spekulierten nämlich darauf, ich müsse meine Sache auswärts drucken lassen und da sollte Lauffs mich totlügen. — Den Befähigungsnachweis dazu hat er ja erbracht. — Nun kam aber unser Flugblatt, auf welches die beiden Ritter von der traurigen Gestalt gar nicht gerechnet hatten. Lauffs suchte das Weite und jetzt sitzt mein Unglücksmensch von Verleger da und weiß nicht, wie er sich aus der Patsche herausarbeiten soll. — Ich werde ihm übrigens hier ein Konkurrenzblatt gründen und Sie sollen sehen, in einem halbe Jahre habe ich ihm die empfindlichsten Niederlagen bereitet."

Rauchhaupt dachte nach.

„Wenn Lauffs die Stadt verlassen hat, so muß [das] Kind —."

„Er hat es mitgenommen," erklärte Barfus.

„Wie? Und damit sollte sich Frau Maria einverstanden erklärt haben?"

Dr. Barfus faßte Wilhelm unter den Arm.

„Mein armer Freund," sagte er teilnehmend, „ich habe Ihnen etwas verschwiegen, weil ich glaubte, Sie würden es immer noch früh genug erfahren. — Frau Maria liegt im Krankenhause — sie ist geistesgestört, wie man sagt: Verfolgungswahn. Ihr Zustand ist ein derartiger, daß sie nur kurze Zeit zu leben hat, wahrscheinlich werden schon die nächsten Tage ihre Leiden beenden.

lässiger Tötung ihres unehelichen einen Tag alten Kindes zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Gewerbegericht Magdeburg.

Die Putzarbeiterin B. war seit der Krankheit im Pincusschen Geschäft von dem Inhaber desselben nicht beschäftigt, aber auch nicht entlassen worden. Klägerin forderte, da sie pro Monat 20 Mk. erhielt, ihren Gehalt nach Ablauf eines Monats. Der Beklagte wird zur Zahlung von 10 Mk. verurteilt. — Die Näherin M. verlangt von der Näherin Häneke 8 Mk. Restlohn, zu welcher Zahlung auch die Beklagte verurteilt wird. — Der Laufbursche H. ist von dem Kaufmann Bochsland ohne Kündigung entlassen; er beansprucht, da er 5 Mk. pro Woche erhielt, 10 Mk. Entschädigung. Beklagter wird zur Zahlung verurteilt. — Der Arbeiter R. verlangt für $2^1/_2$ Stunden 75 Pfg. Lohn. Der Beklagte, Schiffseigner Ullrich, verweigert die Zahlung, vergleicht sich aber mit dem Kläger auf 50 Pfg. — Der Kellner Z. verlangt von dem Restaurateur Reinhardt 41,80 Mark Entschädigung, weil er 11 Tage vor Ablauf der vierzehntägigen Kündigungsfrist entlassen ist. Nach Aussage eines Zeugen war aber nur eine dreitägige Kündigung vereinbart, nach deren Ablauf Kläger entlassen wurde. Er wird dieserhalb abgewiesen. — Der Töpfergeselle M. fordert von dem Töpfermeister Guyot 19,40 Mark Restlohn, außerdem Entschädigung in Höhe von 48,60 Mark wegen vorzeitiger Entlassung. Einen Betrag von 1,65 Mark, den sich Kläger abziehen lassen wollte, will Beklagter zahlen. Guyot beschwört, den Kläger nicht entlassen zu haben, vielmehr sei derselbe von selbst gegangen. Beklagter wird zur Zahlung von 20,75 Mark verurteilt, mit seiner Mehrforderung wird Kläger abgewiesen. — Der Hausdiener B. ist von dem Restaurateur Meinhardt sofort entlassen, weil er wiederholt die Arbeit verweigert hatte. Kläger wird mit seiner Forderung, welche für Kost, Wohnung und Trinkgelder 77 Mark beträgt, abgewiesen. — Der Arbeiter St. verlangt von der Firma Richter 5 Mark Restlohn. Dieser Betrag wurde ihm als Schadensersatz für eine zerbrochene Deichsel abgezogen. Beide Parteien vergleichen sich auf 3 Mark, die Beklagter zu zahlen hat

Das Neueste vom Groben Unfug-Paragraphen.

In Liegnitz hat der Grobe Unfug-Paragraph schon mehrmals dazu dienen müssen, Streikende, die Posten gestanden hatten, zu verurteilen. Jüngst hatten sich wieder eine Anzahl Personen vor dem Schöffengericht wegen dieses angeblichen Vergehens zu verantworten und wurden auch verurteilt. Nach dem Vorangegangenen wäre das ja nichts Besonderes, aber interessant ist es doch, daß diesmal das Schöffengericht durch den Mund seines Vorsitzenden verkünden ließ, daß, obwohl nicht hätte bewiesen werden können, daß die Streikenden irgend jemand belästigt hätten, dennoch das **Postenstehen** als eine psychische Beunruhigung des Publikums anzusehen sei. Auch bei den **öffentlichen Wahlen,** heißt es im Urteil weiter, wo von sozialdemokratischer Seite den Wählern die Stimmzettel förmlich aufgedrängt würden, könnte wegen dieses **groben Unfugs** vorgegangen werden. Das ist ein bißchen sehr stark! Wir zweifeln noch daran, daß die höheren Gerichtsinstanzen dem beitreten werden. —

— Der Arbeiter D. wurde vom Steinsetzmeister Köhler als Nachtwächter gegen einen Lohn von 1,50 Mark beschäftigt. Kläger war in der dritten Nacht betrunken und wurde ihm deshalb noch ein Wärter beigegeben, am nächsten Tage aber entlassen. Er verlangt für drei Tage 4,50 Mark, sowie für vierzehn Tage 21 Mark Entschädigung. Beide Parteien vergleichen sich auf 4,50 Mark, die Beklagter zu zahlen hat. — Der Töpfergeselle H. fordert von dem Töpfermeister Guyot 2 Mark Restlohn. Beide Parteien einigen sich auf 1 Mark, die Beklagter zu zahlen hat. —

Tages-Chronik.

Magdeburg, den 6. Juli 1897.

— **Unser Feuilleton „Die Lüge"** ist heute beendet. Wir werden nun eine Anzahl kleinere Feuilletons folgen lassen und haben zu diesem Zwecke recht interessante Arbeiten erworben. Zunächst gelangt zur Veröffentlichung: **„Strandgut.** Ein Bild aus dem Leben der Küstenbewohner. Von Björnstjerne Björnson." Mit der Veröffentlichung kleinerer Feuilletons erfüllen wir den Wunsch vieler Leser und werden wir auch in der Lage sein, jedem Geschmacke Rechnung tragen zu können. —

— **Zur Böttcherbewegung.** Die Forderung der Böttcher (Einführung des 10-Stundentags unter Beibehaltung des bisher gezahlten Lohnes) ist nun auch in der am Sonnabend stattgehabten Versammlung der Innung einstimmig bewilligt worden. Die Buckauer Brauerei von Reichard u. Schneidewin hat nicht nur für die Böttcher, sondern gleich für den ganzen Betrieb den 10-Stundentag eingeführt Ebenso hat die Posener Sprit-Aktien-Gesellschaft die Forderung bewilligt. Die Brauerei Bodenstein hat den Böttchern 1 Mark Lohn zugelegt und versprochen, in nächster Zeit für den ganzen Betrieb den 10-Stundentag einzuführen. Die Nichtinnungs-Meister hatten die Forderung gleich bewilligt mit Ausnahme des Böttchermeisters Gerloff, bei dem am Sonnabend sämmtliche 4 Gesellen die Arbeit niedergelegt haben. Dieselben sind aber vorläufig schon alle wieder anderweitig in Arbeit. —

— **Vom Grusonwerk.** Wiederum auf diesem Wege, und zwar weil uns kein wirklicher Arbeiterausschuß zur Verfügung steht, müssen wir eine Klage der Direktion übermitteln, welche die Arbeiter in lebhaftester Weise beschäftigt. Infolge des Jahresabschlusses am 1. Juli ist in den Lohnperioden eine Aenderung angekündigt, welche von den Arbeitern in bitterster Weise gefühlt würde, käme sie zur Ausführung. Wir haben 14tägige Lohnperioden, den ersten Sonnabend Abschlags-, den zweiten Restlohnzahlung. Die diesmalige Lohnperiode soll aber nur 9 Tage (bis 30. Juni) umfassen, der 1., 2. und 3. Juli erst am 24. Juli mit zur Auszahlung kommen. Am 28. und 29. Juni hatten eine große Zahl Arbeiter, der Inventur wegen, keine Beschäftigung, und so kann es kommen, daß für diese nur 1 Tag, für die übrigen Arbeiter, außer der Gießerei, 3 Tage zur Auszahlung gelangen. Was das heißt, kurz nach der Miete und in der Zeit, wo die ¼jährlichen Ausgaben gedeckt werden müssen, ist wohl begreiflich, und wird es für die Direktion ein Leichtes sein, obige Bequemlichkeit, denn weiter ist es doch nichts, dem Interesse der Arbeiter unterzuordnen und zum mindesten noch für die 3 Tage Abschlag zu verrechnen. Dann noch zu einer anderen ständigen Klage. Muß mit dem Bekanntgeben der Festtage und Inventur, ferner mit dem Bestellen der Arbeiter, die an diesen Tagen Reparaturen u. dergl. vornehmen sollen, bis auf den letzten Tag gewartet werden? Lange genug bekannt ist es der Firma doch, wie lange gefeiert werden soll, und den Meistern, welche Arbeiten gemacht werden müssen, so daß die Bekanntmachungen einige Tage vorher angeschlagen werden können. In beiden Fällen hoffen wir auf Abhilfe. —

— **Die Hausbesitzer Magdeburgs,** so wird uns geschrieben, die zum Mittelstand gehören und eine der kräftigsten Stützen unserer Gesellschaftsordnung sein wollen, arbeiten ganz bedenklich mit an deren Untergang. Sie haben in letzter Zeit die Wohnungsmieten immer höher geschraubt, u. a. mit der Begründung, es würde jetzt nach Feierabend gearbeitet, infolgedessen mehr verdient???! — also könnte auch mehr Miete gezahlt werden. Man sieht hier wieder, welchen Schaden überall die verlängerte Arbeitszeit erzeugt. Auch am 1. Juli ist wieder geschraubt und in einer Weise, hauptsächlich von Buckauer Hausbesitzern, wie es bis jetzt noch nicht der Fall war. Dies hat nun einen Gegenschlag verursacht, der, wenn er zur Ausführung kommt, die Hausagrarier schwer treffen wird. Auf dem Grusonwerk zirkulieren Listen, welche eine Erklärung der Firma veranlassen wollen, unter welchen Bedingungen sie eventl. für die Arbeiter Wohnhäuser erbauen lassen will. Von dieser Erklärung, wie von dem nunmehrigen Verhalten der Hausbesitzer, wird das Schicksal dieser folgenschweren Frage abhängen. Folgenschwer nicht nur für die letzteren, sondern auch für die Arbeiter selbst. Wir werden selbstverständlich, sobald die Erklärung vorliegt, dieselbe genau prüfen und dann auf die Angelegenheit näher eingehen. Die Arbeiter können ihren Hauswirt schon jetzt fragen, ob er im Hinblick auf Obiges diese ungerechtfertigte Steigerung der Miete zurücknimmt. —

— **Zu Vollstreckungsbehörden** für die Beitreibung der Kirchen-, Pfarr- und Schulabgaben hat der Regierungspräsident nach Maßgabe der allerhöchsten Kabinettsordre vom 19. Juni 1836: a. für die Stadtkreise und die zu einem Landkreise gehörigen Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern die Magisträte, b. im übrigen die Landräte bestimmt. —

— **Die Magdeburger Straßenbahn-Gesellschaft** erzielte im Monat Juni eine Betriebseinnahme von 78 502,25 Mark. Neun Zehntel der dieser Einnahme zu Grunde liegenden Arbeit verrichteten natürlich nicht die Aktionäre, sondern nur die Angestellten, welche schlecht gelohnt werden und sehr lange Arbeitszeit haben. —

— **Cirkus Schumann** wird, wie verlautet, in der zweiten Hälfte des Monats August nach Magdeburg kommen und hier eine Reihe von Vorstellungen veranstalten. —

— **Straßensperre.** Wegen Kanalbaues wird die Bleckenburgstraße von dem südlichen Ausgang der Verkaniage gegenüber dem Friedrich Wilhelms-Garten bis zum Kreuzungspunkt der Fährstraße und Bleckenburgstraße vom 7. Juli 1897 ab auf 5 Wochen für Fuhrwerk und Reiter gesperrt. —

Bäckergesellen, seid auf der Hut!

In Burg waren am 26. bis 30. Juni die Bäckerinnungen der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringens versammelt um wieder einmal das Bäckereiarbeiterschutzgesetz zu bekämpfen. Folgende Resolution nahmen die egoistischen Zöpfler an:

Die am 28. Juni in Burg tagenden ca. 100 Vertreter des 3600 Bäckermeister zählenden Unterverbandes sind zu der Ueberzeugung gelangt, daß seit dem Bestehen der Landesratsverordnung vom 4. März 1896 kein Bäckermeister mehr unbestraft wäre, wenn die Polizei die Kontrolle der Verordnung gemäß gehandhabt hätte. Die Versammlung erblickt ferner in der Verordnung eine Ausnahmestellung der Bäcker gegenüber anderen Staatsbürgern und sieht sich dadurch in ihrem patriotischen Gefühl aufs Tiefste verletzt. Auch ist durch diese Verordnung das bisher gute Einvernehmen zwischen Meistern und Gesellen erheblich geschädigt und die Meister sind von dem guten oder bösen Willen der Gesellen und Lehrlinge abhängig gemacht. Aus diesen Gründen ersucht die Versammlung den hohen Bundesrat um baldmöglichste Aufhebung dieser Verordnung.

Die Bäckereiarbeiter ersehen hieraus, wie eifrig die Gegner des Arbeiterschutzes an der Arbeit sind. Die Arbeiter müssen jetzt, wo die Ministerwechsel an der Tagesordnung sind, die Augen offen haben, die Thätigkeit der Gegner des Arbeiterschutzes beobachten und ihre Rechte verteidigen

* * *

Belgern. (Ertrunken.) Der elfjährige Sohn des Schlächtermeisters Wiener ertrank beim Baden. —

Delitzsch. (Brandunglück.) In Schenkenberg wollten die allein gelassenen Kinder des Arbeiters R. für die heimkehrenden Eltern die Abendsuppe kochen. Das zwölfjährige Mädchen benutzte Petroleum dazu. Beide Mädchen gerieten in Flammen, das zweijährige Kind ist bald verstorben, das ältere ist wahrscheinlich zur Stunde gleichfalls schon den Wunden erlegen. —

Dürrenberg. (Angeschossen.) Hier entlud sich beim Reinemachen der Zimmer durch die Frau des Bergassessors Schützmeister ein Revolver und verletzte die Frau schwer. —

Gatterstedt. (Blitzschlag.) Der Lehrling Köppel wurde in der Trautmannschen Windmühle bei Gatterstedt vom Blitze getroffen und so schwer betäubt, daß derselbe erst nach langer Zeit die Sprache wieder fand. —

Giebichenstein. (Selbstmordversuch.) Mittels Durchschneidens der Kehle suchte der Dachdeckermeister Weißenbeck, Steinstraße wohnhaft, sich das Leben zu nehmen. Doch wird die Rettung des Unglücklichen gelingen. —

Halberstadt. (Im Zuchthause.) Der zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilte Landwirt Brünig ist am Donnerstag auf seiner Ueberführung von Halberstadt nach dem Zuchthause Lichtenburg durch Halle transportiert worden. —

Holleben. (Verhaftet.) Hier wurde der Maurer B. aus Lauchstädt wegen eines Sittlichkeitsvergehens verhaftet. —

Kleinzerbst. (Vorsicht beim Baden.) Beim Baden in erhitztem Zustande wurde der Knecht Voigt in einer Lache vom Schlage getötet. —

Loburg. (Wurstgift.) Es erkrankte die Familie des Mühlenbesitzers Habedank nach Genuß verdorbener Sülze an Vergiftung, die durch Wurstgift erzeugt worden war. Es gelang ihre Rettung.

Lützen. (Schweres Unglück.) Einem Arbeiter am Bahnbau im Rippachthale bei Lützen wurden am Sonnabend durch einen Arbeitszug beide Beine weggefahren. Der Unglückliche wurde nach der Halleschen Klinik gebracht. —

Staßfurt. (Giftiger Insektenstich.) Durch einen Insektenstich zog sich der neunzehnjährige Sohn des Rektors Wagner eine Blutvergiftung zu, welcher er erlag. —

Czarnowken i. O.-Pr. (Für drei Mark gemordet.) Am 30. Juni wurde im Szonstags-See bei Lyck die Leiche des Käthners Sprang aus Czarnowken mit Kopfwunden gefunden. Sprang war an Stelle eines gewissen Job Hilfsaufseher beim Fischereiaufseher geworden. Dieser beredete nun, um seine Stelle wieder zu erlangen, den Eigenkäthner Kowalczik, jenen zu ermorden und gab ihm dafür 3 Mark, Kowalczik erschlug denn auch den Sprang, den er über den See fuhr, mit dem Ruder und warf ihn ins Wasser. Der Mörder ist, wie der Gesellige berichtet, verhaftet. —

Mannheim. (Radfahrerunglück.) Auf einem Velociped kam ein Soldat des hiesigen Regiments auf der Seckenheimer Landstraße in dem Moment zu Fall, als ein Zug der Nebenbahn Mannheim-Heidelberg heranbrauste. Die Lokomotive erfaßte den an den Schienen Liegenden und schleifte ihn eine Strecke weit. Außer einem Oberschenkelbruch hat Bing schwere Kontusionen erlitten. —

Mülhausen i. E. (Vatermord.) Wie der Mülhauser Expreß meldet, erschoß der 16 Jahre alte Schlosser Emil Röß während eines Streites seinen 57 Jahre alten Vater mit einem Revolver. Der Mörder stellte sich selbst der Polizei. —

Potsdam. (Schauerliche That.) Sonnabend abend traf im Gasthof zur Stadt Wittenberg in der Leipzigerstraße der Bureau-Assistent Gelfert aus Berlin mit seinen zwei Knaben, im Alter von 11 und 8 Jahren, ein. Als der Fremde am Sonntag vormittag nicht mehr zum Vorschein kam, betrat man sein Zimmer. Den Eintretenden bot sich ein schrecklicher Anblick. Auf dem Sopha lagen je in einer Ecke die Leichen der beiden Knaben, während der Vater mit geöffneten Pulsadern blutüberströmt an der Erde lag.

Würzburg. (O welche Lust —) Aus Furcht vor dem Militärdienst hat der 20jährige Metzgergehilfe Georg Bauer von Uettingen im Main den Tod gesucht und gefunden. Bauer war seit seiner Ausmusterung nach Metz tiefsinnig. Der Polizeibericht sagt: „Der Bursche (!) dürfte aus Furcht vor dem Militärdienst seinem Leben ein Ende gemacht haben." —

Auch. (Ueberschwemmung.) Eine Ueberschwemmung hat großen Schaden angerichtet. Zahlreiche Häuser sind eingestürzt, andere erschüttert. 14 Leute wurden aus dem Wasser gezogen. —

New-York. (Eisenbahnkatastrophe.) Ein Eisenbahnzug, der die Delegierten einer christlichen Gesellschaft nach San Francisco befördern sollte, ist 30 englische Meilen von Chicago ineinander gerannt. Der Zug bestand nämlich aus neun Abteilungen. Der fünfte Zug rannte in den vierten hinein. Zwei Männer und eine Frau wurden getötet und 25 Personen verwundet. —

Rom. (Brandunglück.) Bei einem Brande in Ossi in der italienischen Provinz Sassari kam in der Nacht zum Sonnabend ein Arbeiter, welcher seine Frau gerettet hatte, mit seinen drei Töchtern in den Flammen ums Leben. —

Vermischtes.

Das Erscheinen im Radfahreranzug vor Gericht ist — früher wenigstens — beanstandet worden. Jetzt ist auch den Mitgliedern und dem Personal der Königlichen Theater durch die General-Intendantur die Nachricht zugegangen, daß das Betreten der Theater „im Dienst", insbesondere der Bühne, im Radfahreranzuge verboten sei. Die Veranlassung zu dieser Anordnung wurde dadurch gegeben, daß wiederholt einzelne Mitglieder zu den Proben in der Sportkleidung erschienen, was von anderen unangenehm empfunden wurde und leicht zu Mißhelligkeiten Veranlassung geben könne. —

Was ein Kaiserschiff kostet, wird der Frankfurter Zeitung aus Kopenhagen mitgeteilt: Das russische Kaiserschiff Standard kostet nicht weniger als über zehn Mill. Kronen. Wer denkt da nicht unwillkürlich an das große Unglück auf dem Chodinskifelde, das bekanntlich nur durch den Hunger des armen geknechteten Volkes herbeigeführt wurde! —

Beim Brand in Haiming wurden 65 Häuser eingeäschert; 15 Häuser blieben erhalten. Der Schaden beträgt 240,000 Gulden; versichert ist nur ein Wert von 110,000 Gulden. Eine 52jährige Taubstumme ist, obwohl schon zweimal in Sicherheit gebracht, abermals ins brennende Haus zurückgelaufen und verbrannt. —

Ueberschwemmungsgefahr Wie aus Toulouse berichtet wird, ist die Saye über die Ufer getreten und hat in Isleen-Dodon 40 Gebäude zerstört, wobei 13 Personen ums Leben gekommen sind. In St. Laurent hat die Saye 30 Gebäude zerstört, wobei 3 Personen den Tod gefunden haben. —

Schloßbrand. Das Schloß Rozdialowitz in Prag, im Besitz des Oberstlandmarschalls Fürsten Georg Lobkowitz, ist infolge eines Blitzschlags größtenteils abgebrannt.

Neueste Nachrichten.

Hamburg. Die Generalversammlung des Verbandes der Hafenarbeiter Deutschlands ist von 38 Delegierten besucht, die 34 Mitgliedschaften in 19 Städten vertreten. Magdeburg ist vertreten. Der erste Verhandlungstag wurde mit der Erstattung des Jahresberichts und Kassenberichts ausgefüllt. Gestern erstatteten die Delegierten Bericht. Die Delegierten beteiligten sich auch an dem vom Kartell veranstalteten Gewerkschaftsfest, das von etwa 12000 Personen besucht war. Auf dem Festplatz in Barmbeck sprachen die Abgg. Pfannkuch und v. Elm über die Organisation der Gewerkschaften und deren gegenwärtige Wirksamkeit. —

Innsbruck. Kaltern ist in Brand geraten. Die Einwohner schweben in größter Gefahr. —

Wien. Nach Meldungen aus Rzeszow wurde der österreichische Reichsratsabgeordnete Szajer wegen Majestätsbeleidigung zu achtmonatlichem schweren Kerker verurteilt!! —

Wilhelm hatte sich abgewandt, er antwortete nichts, aber es schien dem Journalisten, als perle seinem Freunde eine Thräne aus dem Auge.

„Kopf hoch!" rief er und faßte ihm auf die Schulter. „Was dahin ist, ist dahin! Vor Ihnen liegt ein ganzes Leben voller Kampf und Arbeit, dem gehört Ihre ganze Teilnahme und Kraft."

„Sie haben recht," sagte Wilhelm, „lassen Sie uns gehen."

Als sie sich umwandten, sahen sie Gericke demütig am Wege stehen. Er schien nicht recht zu wissen, wohin er sich wenden solle.

„Ach so," sprach Barfus, „Sie sind noch immer ein Hilfsbedürftiger. Na, wenn Sie in Not sind, so kommen Sie nur zu mir oder meinem Freunde." Er griff in die Tasche und gab dem Manne eine große Münze. Auch Rauchhaupt that also. Der arme Mann schien ganz gerührt.

„Ich danke Ihnen, ich kann das Geld gut gebrauchen, denn ich bin sehr in Not — sehen Sie." Er warf einen letzten Blick auf das Grab. „Uns ist es immer schlecht ergangen, die Mutter liegt im Grabe, die arme Klara auch; wer weiß, wie lange es noch dauert und ich sterbe auch am Wege." Seine Stimme zitterte und er wandte sich zum Gehen. „Vielen Dank für Ihre Wohlthat."

„Nein, lieber Mann, keine Wohlthat," rief Dr. Barfus. „Wir wollen keine Wohlthäter sein, wir erfüllen nur unsere Pflicht und richten den Hilflosen auf. Sie sind ein solcher Hilfloser und Sie haben ein Recht zu verlangen, daß der Stärkere Ihnen die Hand reicht. Es ist unsere Menschenpflicht, unsere Bruderpflicht!"

Sie sahen dem Manne nach, wie er armselig und gedrückt den schmalen Pfad zwischen den Gräbern dahinging und der Herbstwind rauh in seine dürftige Kleidung pfiff, bis er sich schließlich zwischen den fast kahlen Bäumen der Hauptallee verlor. Dann schüttelte Wilhelm Rauchhaupt seines Freundes Hand:

„Sie haben wacker gesprochen und Sie haben Balsam auf die Wunden dieses armen Mannes gelegt. Wahrlich, was Sie gesagt haben, paßt auf die Unglückliche, die dort in der Gruft ruht und wenn ich ihr eine Grabschrift setzen lassen wollte, so wäre es die: „Keine Wohlthaten, sondern unser Recht!"

Boringa. Der Bergarbeiterstreik, welcher kürzlich hier ausbrach, ist nunmehr allgemein im ganzen Becken. Mehr als 24000 Arbeiter sind im Ausstand. Etwa 1000 Arbeiter sind eingefahren. In wenigen Tagen wird die Entscheidung erwartet, die davon abhängt, ob die Grubenbesitzer die vom Ausschusse des Bergarbeiterbundes geforderten Aenderungen der Arbeitsordnung annehmen oder nicht. —

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen 2c.

Dienstag, den 29. Juni, tagte im Dreikaiserbund eine Mitgliederversammlung des **Central-Verbandes der Maurer Deutschlands**, Filiale Magdeburg, in welcher der Kollege B. [illegible] einen Vortrag hielt über Mißstände im Baugewerbe. Referent gab einen kurzen Rückblick auf die Geschichte der Baukunst und des Baugewerbes, sodann schilderte er in interessanter Weise das heutige Baugewerbe, die Bauspekulation, die Mißstände im Baugewerbe im allgemeinen. Er berührte auch den Bauarbeiterschutz und übte an dem heutigen Stande desselben eine derbe Kritik. Der Vortrag fand allgemeinen Beifall. Bei Erledigung der Vereinsangelegenheiten wurde u. a. darauf hingewiesen, daß viele Kollegen in Deutschland streiken, weshalb unsere Kollegen in der Entnahme von Streikfondsmarken nicht säumig sein sollen. Die Versammlung beschloß auch, daß der Kollege Schwenke dem Verbande wieder beitreten kann. Der Antrag des Kollegen Schoch, die Verwaltung solle sich bei den Steinsetzern erkundigen, ob sie dringend Unterstützung gebrauchen und falls dies der Fall, ihnen dann 25 Mark einzuhändigen, wurde angenommen. Auch wurde von der Versammlung beschlossen, daß die Verwaltung von Versammlung zu Versammlung nicht über 25 Mark anderen Gewerkschaften als Unterstützung angedeihen lassen darf. —

Eine am Sonnabend im „Bürgerhaus" tagende Versammlung des **Holzarbeiter-Verbandes** (Filiale Magdeburg) war schwach besucht. Es wurde daher nur der Antrag: Einberufung einer Versammlung für sämtliche Mitglieder des Verbandes der Filialen Magdeburg, Neustadt, Wilhelmstadt, Sudenburg und Buckau erledigt und angenommen. Die Versammlung findet am 10. d. M. im Drei Kaiserbund statt. Die übrigen Punkte werden bis zur nächsten Versammlung vertagt, in der Erwartung, daß die Mitglieder sich dann zahlreicher einfinden werden. —

Neustädter Arbeiter-Gesangverein. Umständehalber nicht Freitag, sondern Donnerstag abend 8½ Uhr Uebungsstunde. —

Radfahrer-Club „Frischauf" Neustadt. Versammlung Dienstag abends 8 Uhr im Weißen Hirsch. —

Freie Religionsgesellschaft. Morgen, abends 8½ Uhr, findet eine außerordentliche Gemeinde-Versammlung statt, in welcher beraten und Beschluß gefaßt werden soll über einen Vertrag mit der Synagogengemeinde bezw. über Grenzfestsetzungen zwischen den Grundstücken beider Gemeinden. —

Freie Gemeinde Sudenburg. Gemeinde-Versammlung am Mittwoch. Näheres siehe Annonce. —

Gr.-Ottersleben. Am Mittwoch den 7. Juli, abends 8½ Uhr, findet im Gürschs Lokal ein Vortrag über Die Pockenimpfung und ihre Folgen statt. Es werden hierzu namentlich die Frauen eingeladen. —

Mittwoch, den 7. Juli:

Männer-Gesangverein „Vorwärts" Alte Neustadt. Uebungsstunde jeden Mittwoch, abends 8 Uhr bei Hentis, Moldenstraße. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend notwendig.

Arbeiter-Gesangverein „Gleichheit", Kl.-Ottersleben. Jeden Mittwoch abends 8½ Uhr Uebungsstunde bei Gastwirt Rose. Aufnahme neuer Mitglieder.

Quittung.

Zur Unterstützung der streikenden Steinsetzer gingen ein: Verband der Maurer Deutschlands, Filiale Magdeburg 25,00. — Amerikanische Auktion bei Strumpf 3,90. — L. 529 1,25. — L. 521 5,45. — L. 587 3,10. — L. 534, Bau Bercht, 3,60. — L. 591 14,10. — L. 532 12,75. — L. 485, Schleifer Fahrradwerke, C. Kuhlmann 14,95.

A. Hoppe.

Briefkasten.

(Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.)

P., N. Den Charakter als Generallieutenant hat v. Podbielski unter dem 12. Juli 1896 erhalten. — **G. H., Buckau.** Für Sonntag, den 18. d. M., bereits versagt. —

An unsere Abonnenten in Stendal richten wir die Bitte, das Abonnement auf die Volksstimme für dieses Quartal resp. diesen Monat bei der Post aufzugeben, da unser bisheriger Kolporteur in St. seine Thätigkeit eingestellt und ein Ersatz sich noch nicht gefunden hat. Wir bitten unsere Freunde in St. um gütige Nachsicht.

Die Expedition der Volksstimme.

Wasserstände.

Elbe.

					Fall	Wuchs
Außig	4. Juli	— 0.14	5. Juli	— 0.16	0.02	—
Dresden	„	— 1.26	„	— 1.29	0.03	—
Torgau	„	+ 0.70	„	+ 0.62	0.08	—
Wittenberg	„	—	„	+ 1.35	—	—
Roßlau	„	+ 0.62	„	+ 0.74	—	0.12
Barby	„	+ 0.98	„	+ 1.02	—	0.04
Schönebeck	„	+ 0.76	„	+ 0.79	—	0.03
Magdeburg	5. Juli	+ 1.01	6. Juli	+ 1.02	—	0.01
Tangermünde	4. Juli	+ 1.46	5. Juli	+ 1.42	0.04	—
Wittenberge	„	+ 1.24	„	+ 1.16	0.08	—
Dömitz, Pegel	„	+ 0.77	„	+ 0.71	0.06	—
Lauenburg	„	+ 0.86	„	+ 0.81	0.05	—

Freie Gemeinde, Sudenburg.

Am 7. Juli, abends 8½ Uhr

Gemeinde-Versammlung

im „Deutschen Hof".

Tages-Ordnung: 1. **Bericht vom Bundestag.** (Referent: Herr Dr. Kramer.) 2. Verschiedenes.

1423 **Der Vorstand.**

Am Sonntag, den 11. Juli, unternimmt der Maschinisten- und Heizerverein Magdeburg einen

Spaziergang nach den Wasserwerken Buckau

Treffpunkt „Buckauer Hof", Schönebeckerstraße Nr. 52, früh 9 Uhr.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein

224 **Der Vorstand.**

Neu! 1213 **Neu!**

Spazierstock mit Musik.

Eleganter Stock mit Metallknopf, worauf jeder sofort die schönsten Melodien spielen kann. Herrliche Neuheit, schön für Zimmermusik und Landpartien, à Stück Mk. 3 50 gegen Nachnahme.

O. Kirberg, Düsseldorf a. Rh.

Wer die Annonce einsendet, erhält obigen Stock für nur 3 Mark bei Voreinsendung in Briefmarken.

Den Einwohnern von **Fermersleben und Umgegend** hiermit zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage mein Geschäft, Schönebeckerstraße, aufgebe, beabsichtige aber, es [illegible] 7 weiterzuführen.

Hochachtungsvoll

1409 **H. Meier, Fleischermeister.**

En gros — en detail.

Kakao, garantiert rein, à Pfd. von **100** Pfg. an.

Hafer-Kakao mit 50 Prozent Kakao à Pfd. **90** Pfg.

Schokolade à Pfd. von **65** Pfg. an.

Ia. Kaffee, naturgeröstet, reinschmeckend, à Pfd. von **85** Pfg. an.

Nur tadellose Waren.

Gustav Krüger, Magdeburg

Tauentzienstraße Nr. 12.

Billigste Bezugsquelle für Händler. 1422

Cigarren

in hochfeinen Qualitäten und jeder gewünschten Preislage empfiehlt

Louis Eckoldt

1310 Jakobs- und Tischlerkrugstraßen-Ecke.

Wir empfehlen unseren Lesern die neue Wochenschrift

In freien Stunden.

Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk.

Preis pro Heft nur 10 Pfg.

Mit Heft 27 beginnt der spannend geschriebene und [illegible] und reich illustrierte Roman

Der Kampf um die Scholle

von Elise Orzeszko.

[illegible]

Kranken

bringt in kürzester Zeit Besserung und Hilfe die anerkannt vorzügliche Kurmethode von

Visser

homöopath. Prakt.

Magdeburg, Jakobstr. 3.

NB. Viele Dank- und Anerkennungsschreiben können bei mir eingesehen werden. 1371

[illegible]

Waren

1344 und

Möbel

auf Teilzahlung.

A. Friedländer

Breite Weg 118, 1 Tr.

Hermann Bruns 1343

Buckau, Schönebeckerstr. 114.

Billigste Bezugsquelle für

Verzinkte Drahtgeflechte, Stacheldraht, blau u. grün lackierte Fenstergaze, emaillierte Kochgeschirre.

Gesucht werden:

Unentgeltlicher Arbeits-Nachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kleine Klosterstraße 15/16): Tischler auf Bau und Möbel, Stellmacher auf Kutschenarbeit, Schmiede auf Wagenbau als Schirrmeister, Lackierer, Sattler auf Kutschwagenbau, Schneider, Cigarrenmacher und zwei Knechte für Landwirtschaft.

Es suchen Stellung:

Unentgeltlicher Arbeits-Nachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (Kl. Klosterstr. 15/16): [illegible]

[illegible]

Freie Religions-Gesellschaft. 1424

[illegible]

Außerordentliche

Gemeinde-Versammlung.

Tages-Ordnung:

Beschlußfassung über einen Vertrag mit der Synagogen-Gemeinde aus Anlaß deren Neubau.

[illegible]

Luise Fünder

[illegible]

August Fünder.

[illegible]

Viktoria-Theater.

[illegible]

Die fünfte Schwadron.

[illegible]

Zollstäbe

fast unzerbrechlich

Stück nur 9 Pfennig.

Bazar-Magdeburg

Jakobs- und Petersstraßen-Ecke.

Filiale: 1288

Wilhelmstadt, Annastraße 2.

Standesamt.

Magdeburg, 3. Juli 1897.

Aufgebote: Kaufm. Friedr. Wilh. Otto Matthies hier mit Elisabeth Minna Auguste Ottilie Fangohr in Väthen. Prakt. Arzt Dr. med. Karl Eduard Otto Willy Boden in Barby mit Henriette Ottilie Luise Mathilde Frieda Jacobs in Schönebeck. Oberpfarrer Johannes Guischard in Ziegenrück mit Elsbeth Engelhard hier. Konditor Ant. Klauder mit Marie Teltow hier.

Eheschließungen: Handl.-Reis. Hermann Weber mit Ida Boehm hier. Maler Gustav Riebe mit Ida Selle hier. Posthilfsbote Heinrich Gramms mit Anna Thm hier. Lehrer Albert Kühne mit Antonie Martens hier. Betriebs-Sekret. Fedor Nachtigall mit Witwe Marie Müller geb. Redecker hier. Hausdiener Wilhelm Hochgräfe in Schönebeck mit Elisabeth Heinatz hier.

Geburten: Julius, S. des Gutsbesitzers Julius Reinicke in Gerbitz. Otto, S. des Arb. Otto Pistor. Erwin, S. des Schriftsetzers Alb. Freitag. Walter, S. des Kutschers Louis Herntsdorf. Walter, S. des Hilfsbureaudieners Wilh. Weber.

Todesfälle: Frieda, T. des Arb. Ferd. Gießler, 3 J. 7 M. 2 T. Hedwig, T. des Hausdiener Reginius S.[illegible]iga, 9 M. 21 T. Walter, unehelich, 6 M. 24 T. Margarete, T. des Arbeiters Wilh. Schulz, 1 M. 12 T. Wilhelm, S. des Schuhm. Franz Thun, 1 J. 7 M. 15 T. Friedrich, S. des Kaufmanns Friedrich Gerstenberg, 2 M. 11 T. Friedrich, S. des Regierungs-Baumeisters Nikolaus Schröder, 2 T. Lisa, T. des Arbeiters Christian Thauerkauf, 2 J. 11 M. 6 T. Auguste geborne Seipke, Witwe des Dr. Theodor Wiesing, 76 J. 6 M. 5 T. Bruno, S. des Restaurat. Emil Schmidt, [illegible] M. 3 T. Wilhelm Meth, Altsitzer, 72 J. 6 M. 8 T. Martha, T. des Postschaffners August Batze, 17 T.

Am 5. Juli.

Aufgebote: Bote Karl Becker mit Anna Herrmann hier. Kaufmann Ignaz Diedrich hier mit Anna Marie Hunold in Duderstadt. Schlosser Hugo Schlenker hier mit Anna Nöringer in Potsdam. Kaufm. Wilh. Eberhard Emil Peters hier mit Marie Minna Bertha Therese Anna Nikolai in Köthen. Lederzurichter Gust. Lüdicke mit Emilie Habicht hier.

Geburten: Hildegard, T. des Kaufmanns Eduard Richter. Meta, T. des Arb. Wilh. Salle. Erich, S. des Arb. Friedrich Müller. Heinrich, S. des Tapez. u. Dekorateurs Emil Rückardt. Otto, S. des Arb. Eberhard Rikardt. Jenny, T. des Ingen. Wilhelm Barheine. Johann, S. des Handlungsgehilfen Heinrich Borrmann. Frieda, T. des Hausdien. Albert Kersten. Elisabeth, T. des Schiffsheizers Joh. Engelke.

Todesfälle: Wanda, T. des Arb. August Dölicke, 11 J. 7 M. 8 T. August Heilemann, Arbeiter, 53 J. 8 M. 17 T. Valentin [illegible], Arbeiter, 32 J. 4 M. 16 T. [illegible] geb. Heidecke, Witwe des [illegible], 75 J. 11 M. 11 T. Theodor Brünecke, Handschuhmacher, 69 J. 11 M. 19 T. Gottfried [illegible], Rentmann, 72 J. 1 M. 4 T. [illegible] T., unehel., 2 St. Kurt, S. des Bäckermeisters Georg Jänicke, 4 M. 7 T.

Sudenburg, den 5. Juli 1897.

Aufgebot: [illegible] hier mit Johanne Helene Elisabeth Böhme in Leipzig.

Eheschließung: Architekt Johann [illegible] mit Henriette Elisabeth [illegible] hier.

Geburten: Gertrud, T. des [illegible] Theodor Quelle. [illegible] und Otto, Zwillingssöhne des [illegible] Schern. Otto, S. des [illegible]

Todesfälle: Charlotte geb. Müller, Witwe des Handelsmanns Karl Klein, 89 J. 10 M. 27 T. Minna, T. des Arbeiters Heinrich Kolbe, 1 J. 9 M. Charlotte, T. des Arbeiters Franz Heine, 11 M. 4 T.

Buckau, den 3. Juli 1897.

Aufgebot: Arbeiter Ernst August Richter hier mit Ida Auguste Rost in Magdeburg.

Eheschließung: Arbeiter Hermann Otto Bartels mit Anna Christine Reiber von hier.

Geburten: Wilhelm, S. des Arb. Wilhelm Frahnert. Walter, S. des Bäckermeisters Friedrich Grunert. Fritz, S. des Bäckermeisters August Ebering.

Am 5. Juli.

Aufgebot: Arbeiter Friedrich Wilh. Quast in M.-Neustadt mit Anna Maria Theresia Rischer hier.

Geburten: Klara, T. des Barbierherrn Wilhelm Barthel. Gertrud, T. des Metallarbeiters Hermann Menz. Hedwig, T. des Mechanikers Georg Hellmann. Meta, T. des Schlossers Albert Herbst. Hedwig, T. des Molkereibesitzers Heinrich Flock. Albert, S. des Arbeiters Paul Ohme.

Todesfälle: Privatmann Christoph Zickert, 75 J. 5 M. 27 T. Hedwig, T. des Schutzmanns Wilhelm Breva, 5 M. 24 T. Karl, S. des Arbeiters Karl Schunorth, 4 M. 23 T. Luise geb. Niebuhr, Ehefrau des Bohristen August Fünder, 35 J. 4 M. 1 T. Wilhelm, S. des Arbeiters Wilh. Frahnert, 1 T.

Neustadt, 3. Juli 1897.

Aufgebote: Tischler Ernst Otto Seidel mit Elise Margarete Meyer.

Eheschließung: Lehrer Otto Emersleben mit Helene Frank.

Geburten: Walter, S. des Arbeiters Oskar Wilhelm. Alfred, S. des Tapezierers Bruno Weißmeyer. Fritz, S. des Arb. Friedrich Müller. Fritz, S. des Schmieds August Bietspuhl. Wilhelm, S. des Schmieds Julius Heider. Hermann, S. des Steinsetzers Hermann Gabner.

Todesfälle: Packetmacher Gottfr. Lange, 52 J. 8 M. 11 T. Karl, S. des Schuhmachers Reinh. Fritz, 11 M. 13 T. Frieda, T. des Arbeiters Hermann Kuhlbrich, 16 J. 8 T. Otto, S. des Arb. Gustav Marschner, 25 T. Helene, T. des Arb. Friedrich Matthias, 8 M. 1 T.

Am 5. Juli.

Aufgebote: Maurer Karl Emil Herm. Schmidt mit Wilhelmine Bertha Rogge. Sergt. im Feldart.-Regiment Nr. 4 Wilhelm Dorendorf mit Alma Marie Klara Siebert.

Eheschließungen: Mechaniker Rudolf Ortmann mit Anna Freistedt. Laternenwärter Adolf Bergner mit Minna Hinze.

Geburten: Frieda, T. des Schloss. Robert Schleicher. Paul, S. des Arb. Moritz Dorn. Willy, S. des Arbeiters Gustav Bunge. Ein S. des Fuhrherrn Otto Leez.

Todesfälle: Frieda, T. des Arb. Friedrich Gehrke, 10 M. 22 T. Anna, T. des Arbeiters Wilhelm Zeug, 2 M. 22 T. Else, T. des Arbeiters Wilhelm Klinzmann, 4 M. 6 T. Else, T. des Arbeiters Gustav Taar, 1 J. 3 M. 27 T. Frieda, T. des Anstreichers Ferdinand Bernikow, 3 M. 25 T. Charlotte, T. des Bildhauers Max Haase, 2 M. 17 T.

Totgeboren: Eine T. des Kutsch. Friedrich Rocker.

Küchenzettel der Haushaltungsschule des Frauenheims

Breiteweg 82.

Mittwoch: Kalte Schale, Kartoffelsalat und polnischer Hase.

Donnerstag: Legierte Suppe, Karotten mit Karbonade.

Freitag: Erbssuppe mit gebratener Semmel, gebrat. Schollen u. Salzkartoffeln.

Sonnabend: Kartoffelsuppe, Reispudding mit Fruchtsauce.

Küchenzettel der Magdeburg. Volksküchen.

Große Marktstraße 2, u. Schmidtstraße 61, Neustadt.

Donnerstag: Linsensuppe mit Rindfleisch.

Hierzu als Beilage: Der Landbote, sowie die Ziehungsliste der 1. Klasse Preuß. Lotterie.

jedoch das Urteil auf und wandelte die Strafe in 400 Mark Geldstrafe um. —

Kommunale Angelegenheiten.

Fermersleben. (Gemeindevertreter-Sitzung.) Am Montag, den 28. Juni, tagte im neuen Schulhause eine Sitzung der hiesigen Gemeindevertreter, in der folgendes beraten wurde: 1. Verpflichtung der Feuerwehr auf mindestens 3 Jahre; 2. Wie soll die Feuerwehr bei Ausbrechen eines Feuers vergütet werden? 3. Lehrer Prokatz hierselbst beansprucht die zum ersten Oktober leer werdende Wohnung im alten Schulgebäude in der Schulstraße; 4. Der Gemeindediener beansprucht dieselbe Wohnung; 5. Zeichnung und Kostenanschlag des Schul-Erweiterungsbaues; 6. Unterstützung eines in Not geratenen Arbeiters. Zum ersten Punkt wurde beschlossen: die jetzt bestehende Feuerwehr ist verpflichtet auf ein Jahr, doch können besondere Umstände jeden von der Mannschaft von den Verpflichtungen entbinden. Zu II wurde beschlossen, bei Ausbrechen eines Feuers sollen nicht nur die Feuerwehrleute vergütigt werden, sondern auch sämtliche Hilfsmannschaften. Die Vergütung wurde festgesetzt auf 40 Pfg. pro Stunde. Begründet wurde dieser Antrag von unserer Seite dahingehend, daß es ungerecht sei, wenn etliche Mannschaften (die uniformierten Feuerwehrleute) vergütigt würden, während andere, die ebenfalls bei einer Feuersgefahr arbeiten müssen (da doch nur sieben Feuerwehrleute aktiv vorhanden sind) leer ausgehen. Diesem wurde auch nach kurzen Bemerkungen zugestimmt. Es erhält nun jeder, der bei einem Feuer Hilfe leistet und dazu kommandiert wird, eine Entschädigung von pro Stunde 40 Pfg. ausgezahlt, während früher der Beschluß gefaßt war, daß jeder, welcher kommandiert wird, eine Feuerreise mitzumachen (sobald es in einem anderen Orte brennt), erhält eine Mark, während im Orte selbst alles unentgeltlich gemacht werden mußte. Punkt 3: Dem Lehrer Prokatz wurde die Wohnung zugesprochen gegen zwei Stimmen, welche sich für den Gemeindediener erklärten. Die Minorität erklärte, dem Lehrer sei es eher möglich, im Dorfe eine passende Wohnung zu finden, als dem Gemeindediener, welcher eine starke Familie besitzt und dessen Gehalt nur schwach ist. Es wird sich wohl nun derselbe noch mit seiner alten Wohnung, welche schon vor längerer Zeit von der Vertretung als gesundheitsschädlich erklärt worden ist, begnügen müssen. Der fünfte Punkt: Zeichnung und Kostenanschlag des Schulerweiterungsbaues wurde nicht weiter erörtert, da die Gemeinde Fermersleben jetzt nicht im Stande ist (da schon jetzt 200 Prozent Gemeindeabgaben erhoben werden), einen Schulbau vorzunehmen. Die Gemeinde verlangt ganz entschieden zu diesem Zwecke einen Zuschuß von seiten der Regierung. Es wurde von seiten der Vertretung der Schulbau als notwendig anerkannt. Punkt 6 wurde abgelehnt. —

Sohlen. Wie zu Unrecht die Vergnügungssteuer besteht, tritt jetzt hier deutlich hervor. Zu Sohlen sind zur Zeit zwei Tanzlokale. Jeder Wirt muß bei einer Tanzmusik, die er in seinem Lokale stattfinden läßt, 10 Mark Vergnügungssteuer sowie 1,50 Mark Stempelsteuer bezahlen. Ebenfalls muß jeder Verein, welcher ein Vergnügen veranstaltet, die hier angegebene Steuer entrichten. Anders verhält es sich mit dem Kriegerverein, welcher am 4. ds. Mts. auf dem Gemeindeplatz sein Sommerfest veranstaltete. Dieser braucht weder Vergnügungs- noch Stempelsteuer zu entrichten. —

Arbeiter-Wohnungsverhältnisse in Burg.

Durch die in unserem Orte infolge des wirtschaftlichen Aufschwungs neu errichteten beziehentlich erweiterten industriellen Betriebe sind schon seit ca. 1 bis 1½ Jahren hier für die am Orte beschäftigten Arbeiter Verhältnisse eingetreten, die ein energisches Vorgehen der davon allein betroffenen Arbeiterklasse unbedingt erfordern. Burg hat seit ungefähr 3 Jahren einen Bevölkerungszuwachs von 3000 Personen erhalten. Dieser Zuwachs resultiert zu $^{9}/_{10}$ aus dem Zuzuge von anderen Orten und wohl kaum zu $^{1}/_{10}$ aus dem natürlichen Anwachsen infolge Steigerung der Geburten. Die selbstverständliche Folge dieses Anwachsens der Bevölkerung ist ein Mangel an Arbeiterwohnungen, der zu einer großen Kalamität ausgewachsen ist, denn die bisher aufgeführten Neubauten, die ein Domizil für Proletarier in sich bergen, sind nicht im entferntesten im stande, das vorhandene Mißverhältnis zu beseitigen. Schon jetzt ist es nichts Seltenes, daß eine große Anzahl von Familien als direkt obdachlos sich meldet, weil es ihnen trotz aller Anstrengung nicht gelingen ist, für die verlorenen Wohnräume eine andere Unterkunft zu finden. So sieht man denn des öfteren Familien in Räumen hausen, in denen sonst nur alles Gerümpel ein beschauliches Dasein fristet: Bodenräume, Bodenkammern, alte Scheunen, Waschhäuser, Fabrikräume bilden dann den Aufenthalt von Familien. Trostlos stehen und liegen Möbel und Kleidungsstücke, Betten und Lebensmittel umher, den dazu gehörigen Personen ganz und gar verkümmernd. So bildete des öfteren ein Kreidestrich oder ein durch den Raum gezogener Strick die einzige Grenze zwischen den von verschiedenen Familien bewohnten Räumen. Die überwiegende Mehrzahl der so eingeschachtelten Familien sind, wie man sich wohl leicht denken kann, als kinderreich zu bezeichnen. Und so sieht man nun in buntem Durcheinander Erwachsene und Kinder von 2 bis 3 Familien einen einzigen Raum als Wohn-, Schlaf-, Wasch- und Kochraum benutzen. Wo, so fragt man sich staunend, sind hier die berufenen Wächter der sanitären Verhältnisse, der Ordnung, Sitte und Moral, die sozialdemokratischen Vereinslokal sich ihren Blicken darbietet, mit kraftvollem Eingreifen die Gesundheitspolizei der Teilnehmer rettend, zur Auflösung schreiten? Daß die Behörden diese Verhältnisse kennen, dürfte kaum einem Zweifel unterliegen, ebenso wenig ist es aber zweifelhaft, daß die von der Behörde zur Beseitigung dieser Zustände getanen Schritte ungenügend sind. Wenn z. B. der Bürgermeister einer Stadt nach beinahe halbjährigen Bemühungen einer obdachlosen Familie kaum eine Bodenkammer verschaffen kann, so kann man sich doch wohl kaum der Einsicht verschließen, daß, wenn nicht durchgreifende Maßregeln vorbereitet werden, eine solche Hilfe an dem Stande der Dinge nichts Wesentliches ändern wird. Zu der Schuhfabrik von Tack u. Eiche werden nach Fertigstellung der neu hinzugebauten Fabrikräume stetig Arbeiter und Arbeiterinnen gesucht, eine größere Schuhfabrik, die gegen 500 Arbeiter beschäftigen soll, ist im Bau begriffen, neben vielen kleinen Betrieben; ebenso soll eine große Spinnerei gebaut werden. Und die Arbeiter, die diese Fabriken bevölkern, sollen, wo sollen sie wohnen? Erst schaffe man dem Orte noch in Spelunken hausenden Arbeitern Wohnräume, die den sanitären und sittlichen Vorschriften entsprechen und dann lasse man den Fabrikanten die Freiheit von anderen Orten Arbeitskräfte heranzuziehen, dann werden sich die Herren Fabrikanten, die die Baulasten von ihren Schultern auf das Proletariat abwälzen wollen, wohl bequemen, sich auch um die Wohnungsverhältnisse ihrer Arbeiter zu kümmern, oder ihnen die Löhne so zu gestalten, daß dieselben auch im stande sind, die enorm steigenden Mieten zu bezahlen, die eben nur aus dem Wohnungsmangel resultieren. Sache des klassenbewußten Proletariats ist es aber, die Agitation für die Abänderung so unhaltbarer Zustände in Fluß zu bringen, zunächst eine Centrale zu schaffen, wo das Material zur Begründung der vorhandenen Kalamität gesammelt und dann gesichtet fortlaufend unter die Lupe der Oeffentlichkeit gebracht wird. Doch auch außerdem hat jeder Genosse, jeder Arbeiter die unumgängliche Pflicht keine Mühe zu scheuen, diese Zustände, unter denen jeder einzelne zu leiden hat, beseitigen zu helfen. Weder die Behörden noch die Burger Blätter haben sich bis jetzt veranlaßt gefühlt, hier wirksam und nachdrücklich einzugreifen. Und für so manchen der weisen Stadtväter besteht eine Wohnungsnot noch nicht, so lange ihm noch 5—6 und mehrere mit allem Comfort ausgerüstete Zimmer zur Verfügung stehen. Also Genossen, selbst auf dem Platze sein, heißt es da und der Erfolg wird lehren, daß einheitlicher und zielbewußter Wille des Proletariats auch ein schnelleres Tempo in eine kommunale Verwaltung zu bringen vermag. —

Aus den Provinzen.

Kleine Provinz-Chronik. In Bageritz (Kreis Delitzsch) brannte am Donnerstag infolge Blitzschlags die Stallung des Gutsbesitzers B. nieder, eine Kuh erstickte. Bei demselben Gewitter brannte eine Mühle bei Kölsa nieder. In der Eisengießerei von Altmann u. Bensing in Tangermünde wurde der Arbeiter Garz durch ein Stück des zerspringenden Schleifsteins so schwer an die Brust getroffen, daß er verstarb. In Witzenburg wurde der Gutsverwalter Goßmann von einem an Kolik erkrankten Pferde mit umgerissen; er erlitt dabei am rechten Knie eine Sehnenzerreißung. In Zschopplin bei Eilenburg tötete ein Blitzstrahl bei dem schweren Gewitter am Donnerstag mehrere Kühe. Der 18jährige Bäcker Gneist aus Speckendorf wurde, als er vom Pferde gefallen war, eine Strecke weit geschleift und ihm der rechte Fuß verrenkt. Vom Blitzschlag betroffen wurde bei Balgstedt die auf freiem Felde arbeitende Frau J. Bei Laucha wurde der Fleischermeister K. aus Freyburg von einer wütend gewordenen Kuh am linken Knie schwerverletzt; das Tier ging dann durch und konnte noch nicht wieder eingefangen werden. — Der Buchhalter K. aus Naumburg a. d. S. ist bei der Roßbacher Brücke als Leiche aus der Saale gezogen worden. Der Veterinär Kämpfer aus Querfurt hat sich in Naumburg erhängt. Gleich nachdem man seine Leiche in einem Kleiderschranke aufgefunden hatte, kam der Briefträger mit dem Gelde, dessen Fehlen ihn zur Verzweiflung gebracht hatte.

Von einem Eisenbahnwagen überfahren worden ist in Leipzig auf dem Magdeburger Bahnhof ein 18 Jahre alter Koppelknecht. Er war an der Eilgutabfertigungsstelle gestolpert, stürzte und kam so unglücklich vor den fahrenden Wagen zu liegen, daß ihm die Räder über den Oberschenkel gingen, der ihm mehrfach gebrochen wurde. Der Schwerverwundete wurde umgehend von einem Krankenwagen ins Krankenhaus geholt, wo er sich einer Operation unterziehen mußte. —

Vermischtes.

Menschen flüchten vor Ameisen. In Eichigt (Sachsen) haben Ameisen ein Wohnhaus in so ungeheuren Mengen besetzt, daß die Bewohner Reißaus nahmen. Die Ameisen verschaffen sich durch Löcher, welche sie durch Dielen und Fensterrahmen fressen, Zugang in die Wohnstube, bedecken dort zu Tausenden den Fußboden, kriechen die Wände hinan, laufen im Webstuhl umher, sitzen an den Stubengeräten und wandern in Töpfe, Schüsseln und Teller. —

Haus und Wirtschaft.

Erbsen als Taubenfutter. Für Tauben gilt die Erbse allgemein als vorzügliches Futter, wahrscheinlich weil sie von den Tauben gern genommen wird, allein das letztere geschieht darum, weil die Erbse sich leicht aufnehmen läßt. Als Futter für die Taube ist sie durchweg zu schwer; sie macht die Taube faul und träge und führt infolge ihrer „Strenge“ Krankheiten herbei, die in Kropf und Magen ihren Sitz haben. Als Zwischenfutter ab und zu einmal in geringer Menge schadet sie dagegen nicht. —

Einmachen der Kirschen. Man nehme sogenannte Honigbüchsen, lege die von Stielen befreiten und abgewischten Kirschen dicht aufeinander hinein, bis die Gefäße ganz voll sind, gieße einige Eßlöffel voll flüssigen Honig darauf und verbinde dieselben mit einer Blase oder Pergamentpapier, bringe sie in einen Kessel mit Wasser, das nach und nach zum Sieden gebracht wird und lasse die Gläser in dem Geschirre langsam erkalten. Man bewahre alle in Honig eingelegten Früchte an einem kühlen, trockenen Orte auf. —

Verantwortlicher Redakteur: Friedr. Bahle, Magdeburg. Verlag von B. Harbaum, Magdeburg-Neustadt. Druck von L. Arnoldt, Magdeburg.

Der Land-Bote.

Wochenbeilage zu Nr. 155 der Volksstimme.

Magdeburg, Dienstag, den 6. Juli 1897.

„Rübenferien.“

„Wohlwollendes Entgegenkommen“ hat der Breslauer Regierungspräsident, Herr von Heydebrand und der Laasa, den Junkern und Junkergenossen seines Bezirkes versprochen, die bei ihm um die Gewährung von Rübenferien für die Schulen ihrer Dörfer petitionieren wollen. Diese ziemlich direkte Aufforderung an die „Notleidenden“ ist in Schlesien nichts Neues. Bereits im vorigen Jahre hatte derselbe Regierungspräsident seine rübenbauenden Agrarier, die ja viel zu sehr auf den Kopf gefallen sind, als daß sie selbständig vorgehen könnten, liebevoll angefragt, ob sie nicht Rübenferien wünschten. Dieser Hinweis auf die Erweiterung eines neuen Ausbeutungsgebietes des Landproletariats wirkte großartig: die Einrichtung der neuen Ferien griff mächtig um sich und mit der Gewährung der Ferien durch den Berufsgenossen der Agrarier, den Landrat, ging es allenthalben so schnell, daß man sogar vergaß, die königlichen Schulaufsichtsbeamten, die Herren Kreisschulinspektoren, zu benachrichtigen! Der königlich preußische Beamte mußte sich in in diesem Falle wieder einmal vor dem Großgrundbesitzer beugen. Stellenweise, wie z. B. im Kreise Nimptsch, versuchten Amtsvorsteher, selbst Großgrundbesitzer, das Wohlwollen der Regierung dahin zu deuten, daß sie nun die Macht hätten, die Schulen ihrer Bezirke einfach für einige Wochen zu schließen. Und das rückgratlose Lehrertum ließ sich das auch gefallen.

Was in Schlesien geschah und geschieht, ist anderen Gegenden nicht fremd; nur mag nirgends die Kinderausbeutung so scheußlich brutal gewesen sein, als in Schlesien. Dafür ist diese Provinz ja auch das Eldorado der preußischen Junker, Barone, Grafen, Fürsten und Herzöge.

Rübenferien — ein noch nicht eben altes Wort, und ein wie widerspruchsvolles Wort! Ernteferien und Kartoffelferien giebt es schon seit vielen Jahrzehnten; schon bei diesen trat es vielfach zu Tage, daß sich die Zeit der Schulferien nach den Bedürfnissen und Wünschen der Großgrundbesitzer zu richten habe. Jetzt, in den Zeiten des Zuckerrübenbaues, braucht der Gutsbesitzer die Arbeit der Kinder weniger für die Getreideernte, als für die Rübenkultur: deshalb müssen jetzt die Schulkinder während der Erntemonate in der Schule sitzen und ihre Sommer„ferien“ einige Wochen vorher auf den Rübenfeldern ihrer Patrone und Gutsherren zubringen. Hat man doch die Bitte um Rübenferien geradezu damit motiviert, daß die Kinder der Landarbeiter in der Getreideernte ihre Ferien nur zum Stehlen benutzen — ein Kind könne täglich 1 Centner Roggen oder Weizen zusammenstehlen — sie sollten deshalb in der Erntezeit in der Schule beschäftigt werden.

Wie geht es den kleinen Proletariern auf den Rübenfeldern? Um 6 Uhr beginnt die Arbeit; mindestens um 5 Uhr müssen die kleinen Arbeiter aufstehen. Die Arbeit dauert mit nur halbstündiger Unterbrechung bis 11 Uhr. Nachmittags dauert sie von 1 bis 7 Uhr mit wiederum einer halbstündigen Pause. Die Arbeitszeit beträgt also 13 Stunden brutto oder 10 Stunden netto! Welches ist ihre Arbeit? Hacken und Vereinzeln oder Verziehen. Das Hacken ist noch das Leichtere; der Boden zwischen den Rübenzeilen muß aufgehackt werden, damit die Rübenpflanzen Luft bekommen und das Unkraut vertilgt wird. Zwei- bis dreimal muß jedes Rübenfeld behackt werden. Diese Arbeit erfordert nicht viel Kräfte, außer bei lehmreichem Boden, der in trockener Zeit eine harte Kruste an der Oberfläche erhält, verlangt aber peinlichste Aufmerksamkeit, da die Rübenzeilen selbst nicht verletzt werden dürfen. Aber mag auch die Arbeit nicht viel Muskelkraft erfordern — zehn lange Stunden in glühender Sonnenhitze, in gebückter Stellung, vor dem ewig fluchenden und mit einer Reitpetsche bewaffneten Wirtschaftsinspektor oder -Assistenten, Schlag auf Schlag zu führen, nicht daneben zu fehlen — die Reitpetsche oder gar Verlust der Arbeit ist die Strafe — hinter den Kollegen und Kolleginnen nicht zurückzubleiben, das ist eine Zumutung an kleine Kinder, wie sie barbarischer wohl nie in der an Kinderausbeutung reichsten Periode der englischen Industrie vorgekommen ist. Nicht nur die bereits in die Schule aufgenommenen Kinder kommen zur Rübenarbeit, sondern sogar 5-, auch 4-jährige Kinder, Knaben und Mädchen, haben wir bei der Arbeit gesehen.

Das Verziehen oder Vereinzeln der Rüben erfordert noch weniger Muskelkraft als das Hacken, verlangt aber anderseits größere Aufmerksamkeit als dieses. Werden die Rübenkerne gedippelt, so wachsen die Rüben in kleinen Sträußchen, werden sie einfach gedrillt, so wachsen sie in Reihen. Die Reihen werden von älteren Arbeiterinnen „ausgehackt“, d. h. mit einer scharfen Hacke werden Zwischenräume in den Rübenreihen gemacht, so daß nur kleine Rübensträußchen stehen bleiben. Von diesen Sträußchen — von den gedippelten wie von den gedrillten Reihen — müssen nun alle schwächeren Pflänzchen entfernt werden, so daß nur eins, das stärkste, stehen bleibt. Diese letzte Arbeit besorgen nun die Kinder. Sie müssen dabei natürlich mit den Fingern arbeiten und, da sie bei jedem Sträußchen genau acht geben müssen, ihre Arbeit kniend besorgen. Sie fertigen immer zu gleicher Zeit zwei Rübenreihen ab, und auf dem freien Boden zwischen den Rüben rutschen sie auf den Knien weiter. Kinder sind für das Vereinzeln besser zu brauchen, als große Arbeiter, da zu dieser Arbeit kleine bewegliche Finger gehören, die mit den dünnen Pflänzchen besser hantieren können, als die großen und längst steif gewordenen Finger der erwachsenen Arbeiter.

Und was verdienen die Kinder? Die kleinsten, die die Arbeit auf den Rübenfeldern erst lernen, bekommen oft für die ersten Tage gar nichts; die übrigen erhalten je nach dem Alter und nach der Verschiedenheit der Gegenden 40, 50 oder 60 Pfennig für den Arbeitstag! Die Lage der schlesischen Landproletarier ist äußerst erbärmlich, aber diese Löhne für ihre Kinder sind selbst ihnen zu niedrig. Sie sind freilich gezwungen, die Kinder aufs Dominium zur Arbeit zu schicken, aber sehr viele thun es doch nur mit geheimer Wut gegen die Ausbeutungsgelüste ihrer Herrschaften, die sich nun auch gegen ihre Kleinen wenden. Mancherlei künstliche Mittel müssen in manchen Gegenden angewandt werden, um die Kinder zur Arbeit heranzuziehen. Auf großen Wagen werden die Kinder aus den Dörfern abgeholt und aufs Feld gebracht; einige besonders schlaue Gutsherren lassen sogar Harmonikaspieler oder Leierkastenmänner als Lockmittel mitfahren. Kirschenfeste werden nach Beendigung der Arbeit abgehalten, wobei der Gutsherr sogar eine Festrede auf die kleinen Arbeiter hält, die ihrerseits ein vom Dorflehrer verfertigtes Gedicht auf den „gnädigen“ Herrn und die „gnädige“ Frau hersagen. So schön ist die „Harmonie“ zwischen agrarischen Unternehmern und Arbeitern!

Was sagt die Schule dazu? Soweit sie überhaupt noch etwas zu sagen haben, müssen die Lehrer mit der Einrichtung der neuen „Ferien“ einverstanden sein. Auch früher schon arbeiteten die Kinder auf den Rübenfeldern, aber nur immer halbe Tage (vormittags, wenn sie nachmittags, und nachmittags, wenn sie vormittags Unterricht hatten), oder, wo sie täglich zweimal Unterricht hatten, in den sonstigen freien Stunden. Die Folge davon war, daß die Kinder im Unterricht völlig versagten. Die jetzigen Rübenferien reichen für die gesamte Arbeit

auf den Rübenfeldern noch lange nicht aus; vorher und nachher arbeiten die Kinder halbtageweise auf den Dominien; und diese Zeit ist für die Schule so gut wie die Rübenferien selbst verloren.

Die Situation der Schule ist deshalb jetzt viel klarer geworden, als früher. Früher sollten die Kinder auch im Sommer etwas in der Schule lernen, wenigstens verlangten das die Schulinspektoren von den Lehrern. Das ist jetzt nicht mehr der Fall. Von Pfingsten ab bis nach der Kartoffelernte, von Ende Mai bis Ende Oktober, wird jetzt in den Landschulen der Großgrundbesitzerstriche mit Rübenkultur nichts mehr geleistet. Auch die Schulinspektoren wissen das jetzt und wagen deshalb im Sommer gar nicht mehr, ihre Revisionen vorzunehmen. So konnte die Abhängigkeit der Schule von der Landwirtschaft der Junker und ihrer Freunde nicht klarer zum Ausdruck kommen, als dadurch, daß der Schulunterricht zu einer Unschädlichmachung der Kinder und zu einer Winterbeschäftigung degradiert wurde.

Die Regierungen begründeten die Rübenferien früher gern — heute haben sie das nicht mehr nötig — mit sozialpolitisch klingenden Sätzen, wie etwa damit, daß die Arbeit der Kinder die gesamte Lage der Arbeiterfamilie erheblich zu bessern im stande sei. Kinderausbeutung also als Mittel zur Hebung der Arbeiterfamilie und die Notlage des ländlichen Proletariats als Grund zur Kinderausbeutung — das ist vielleicht das schamloseste, wozu sich die „preußische Sozialpolitik“ erdreistet hat.

Die Blüte der deutschen Zuckerindustrie beruht zum Teil auf — Kinderblut! Unsere Agrarier lachten über die Pläne der Nordamerikaner, eine eigene Zuckerindustrie zu schaffen; und sie haben ziemlich recht: so billige Arbeiter, wie sie der ostelbische, namentlich der schlesische Zuckerrübenbaron immer noch massenhaft findet, wird der Nordamerikaner nie finden. Die erwachsenen Arbeiterinnen speist er mit 60 Pf. bis 1 Mark, die Arbeiter mit 80 Pf. bis 1,20 Mark ab; die Kinder aber, die in der Rübenzucht dasselbe oder noch besseres leisten als Erwachsene, frohnden ihm gar schon für 40 bis 60 Pf.! Aber er bedenkt eins nicht: die Zuckerrübe ist eine eigentümliche, sehr revolutionäre Pflanze. Sie hat bereits die alten seßhaften Landarbeiter auf die Beine gebracht, das Wanderarbeiterwesen erzeugt, sie hat jetzt die offiziell unterstützte Kinderausbeutung geschaffen, alles zur größeren Ehre der Großgrundbesitzer. Sie schafft aber auch noch eins: sie erzeugt im gesamten ländlichen Proletariat jene eigentümliche Stimmung, die zur Aufnahme sozialistischer Gedanken die letzte Vorbedingung ist. Die gegenwärtige Stimmung der Landarbeiter ist unklar, eben nichts als „Stimmung“, verhaltener Haß. Die klaren Gedanken des Sozialismus werden seiner Zeit hier Feuer fangen, wie sonst kaum. An die alte Generation der Landarbeiter uns zu wenden, verspricht wenig Erfolg. Mit der jungen Generation müssen wir vor allem rechnen. Und damit wir darin bessere Erfolge haben, dafür sorgt vielleicht nicht am wenigsten die jetzige Kinderausbeutung durch die Zuckerrübenbarone. Nicht alle landwirtschaftlichen Gegenden dürfen wir auf einmal in Angriff nehmen, sondern zunächst die, in denen die Betriebsweise sich am meisten zur industriell-kapitalistischen entwickelt hat, das sind aber die Gegenden mit starkem Zuckerrübenbau. —

Agrarpolitisches.

Staatshilfe fordern die Junker schon wieder zur Bewältigung der Erntearbeiten. Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg v. Arnim-Gütersberg hat sich in einer Eingabe an den Kriegsminister gewendet, in der um Beurlaubung von Soldaten zu den Erntearbeiten gebeten wird. Es wird hervorgehoben, daß der Mangel an Landarbeitern nicht unwesentlich dadurch mit hervorgerufen ist, daß die Garnisonen nach den großen und größeren Städten verlegt sind und als ein vollberechtigter Wunsch der Landwirtschaft bezeichnet werden dürfte, daß ihr während der Ernte „in Anbetracht der besonders schwierigen Arbeiterfrage“ aus den Reihen der ja hauptsächlich der Landwirtschaft entnommenen Soldaten thunlichst zahlreiche Hilfskräfte zur Verfügung gestellt werden. Der Minister wird zum Schluß gebeten, die Kommandeure des Garde-, 2. und 3. Corps baldmöglichst anweisen zu wollen, die Gesuche um Gewährung sogenannter Ernteurlauber, soweit es die dienstlichen Rücksichten irgend gestatten, in den weitesten Grenzen zu erfüllen. Der Landwirtschaftsminister ist gebeten worden, die Eingabe unterstützen und befürworten zu wollen. Merkwürdigerweise nimmt die Naumannsche Zeit an, daß der Minister diesem Ersuchen nicht entsprechen wird. „Denn wenn er den Landwirten auf diese Weise entgegenkommt, so wird nächstens die Industrie, falls dringende Aufträge vorliegen, mit demselben Recht für sich die Beurlaubung von Soldaten in Anspruch nehmen. Würde dem Ersuchen stattgegeben, so würde übrigens die Schlußfolgerung nahe liegen, daß die zweijährige Dienstzeit noch zu lang ist.“ Diese Schlußfolgerung wäre auch zweifellos richtig. Aber die Befürchtung, daß sie gezogen würde, wird sicherlich kein Hindernis sein, den Junkern gefällig zu sein. —

Sozialdemokratie und Bauernbund in Bayern.

In Rosenheim in Oberbayern traten am 28. Juni sozialdemokratische Delegierte aus 14 größeren Orten des bayerischen Oberlandes, sowie mehrere Genossen aus München, darunter auch Reichstags- und Landtagsabgeordneter v. Vollmar zu einer Konferenz zusammen, um sich über die vorbereitenden Schritte für die nächsten Reichstagswahlen zu beraten. Wie aus den Situationsberichten der Delegierten zu entnehmen war, zeigt sich selbst in den fast rein ländlichen Bezirken Oberbayerns ein sehr erfreulicher Fortschritt nicht nur in der Ausbreitung, sondern auch in der richtigen Erfassung der sozialistischen Ideen. Angesichts der äußerst lebhaften und geschickten Agitation, welche der bayerische Bauern- und Bürgerbund unter Dr. Kleitners Führung grade in Oberbayern entfaltet, liegt es in der Natur der Sache, daß die Erörterung über die Stellung unserer Partei zur Bauernbewegung im Vordergrunde der Beratungen stand. In dieser Richtung ergaben sich im Laufe der Diskussion wesentlich folgende grundlegende Ansichten: Die Loslösung der 'ändlichen Bevölkerung von den reaktionären Parteien, ihre Aufklärung über die wirtschaftlichen, sozialen und politischen Zustände und Triebkräfte, sowie ihre Gewinnung für sozialistische und demokratische Bestrebungen ist, vor allem in Bayern, eine sehr wichtige Frage für die Partei und ihre Förderung mit allen Mitteln zu erstreben. Der Sozialismus ist keine bloße Parteidoktrin der Arbeiterklasse im engeren Sinne, sondern sein Endziel ist die Befreiung aller Unterdrückten; er ist daher nicht ein Gegner, sondern der natürliche Bundesgenosse der Bauern gegen die kapitalistische Ausbeutung und die staatliche Unterdrückung. Die zielbewußte Arbeiterbewegung und eine selbständige Bauernbewegung dürfen daher einander nicht entgegen arbeiten, sondern haben gegen die gemeinsamen Feinde zusammen zu wirken. Die Bauernbundsbewegung ist als der Beginn selbständigen Denkens und Handelns der Bauernschaft zu begrüßen, wenn letztere auch auf dem ihr neuen Gebiete der Politik nicht gleich überall den rechten Weg finden konnte und vielfach der notwendigen Klarheit ermangelt. Nach lebhafter und sehr anregender Debatte wurde einstimmig folgender Beschluß gefaßt: „Unter voller Wahrung der Selbstständigkeit der Partei werden die oberbayerischen Genossen die Bestrebungen des Bauernbundes in dessen Versammlungen unterstützen, soweit diese Bestrebungen ihren Grundsätzen entsprechen, unklare und verkehrte Ansichten aber bekämpfen und zur Berichtigung derselben, sowie zur fortgesetzten gegenseitigen Annäherung der Bauern und Arbeiter Einfluß zu gewinnen suchen.“

Wie man Agrarier bevorzugt. Die Hohenwedstedter Lehranstalt wird diesen Sommer von sechzehn Schülern besucht. Da an der Schule 5 Lehrer arbeiten, welche jährlich 14 000 Mk. Gehalt beziehen, also halbjährlich 7000 Mk., so kostet in diesem Semester ein Schüler der Schule 400 Mk., sage und schreibe vierhundert Mark. Die Schule kann sich das leisten, da sie von der Provinz 6000 Mark Subvention bezieht. Für die Fortbildungsschule aber, die von 35 bis 40 Söhnen von Handwerkern und Tagelöhnern besucht wird, ist keine Subvention zu erlangen. Ist es nicht ein *himmelschreiendes Unrecht, daß man für die Ausbildung der Kinder der Notleidenden und der Proletarier solch ein ungleiches Maß hat!!* —

Zur Lage der Landarbeiter.

* **Die Macht der Junker.** Der Landtagsabgeordnete v. Quast auf Rittergut Radensleben bei Neu-Ruppin hat seinerzeit (bei der Reichstags-Nachwahl im Kreise Ruppin-Templin) Flugblätterverbreiter mit Hunden vom Hofe gejagt. Wie er mit seinen Arbeitern umspringt, zeigt folgende Mitteilung. Der Arbeiter Lange, der von Herrn v. Quast zur Erntearbeit auf Accord engagiert war, las eine sozialdemokratische Zeitung und gab sie hin und wieder auch seinen Mitarbeitern zum Lesen. Herr v. Quast, der persönlich darauf achtet, daß sein Personal stramm arbeitet, verlangte nun eines Tages von Lange, daß er besser mähen sollte, worauf dieser antwortete, er mähe ebenso gut wie die andern. Nächsten Tages sollte Lange das Mähen einstellen und Kutscherarbeit verrichten, was nicht nur der Abmachung zuwiderlief, sondern auch einen viel schlechteren Lohn für ihn zur Folge gehabt hätte. Lange machte den Gutsbesitzer darauf aufmerksam. Dieser antwortete: Wenn es Ihnen nicht paßt, dann machen Sie, daß Sie wegkommen. Da Lange den Kutscherdienst nicht verrichten wollte, erhielt er thatsächlich die Entlassung und mußte samt seiner Familie schleunigst die Gutswohnung räumen. Ein Zeugnis, das er empfing, hat folgenden Wortlaut: „Der Arbeiter Robert Lange, gebürtig aus Cussow in Pommern, ist vom 1. April 1894 bis heute als Arbeiter auf dem Rittergut Radensleben beschäftigt gewesen. Seine Entlassung erfolgt wegen Arbeitsverweigerung, sozialdemokratischer Umtriebe und Aufreizung seiner Mitarbeiter gegen die Herrschaft. Radensleben, 16. Juli 1894. Sieg, Oberinspektor. Beglaubigt (Siegel des Gutsvorstandes Radensleben, Kreis Ruppin).“ Lange war nun ein Geächteter und dem Verhungern ausgesetzt, denn niemand wollte ihn auf Grund eines solchen Zeugnisses in Arbeit nehmen. —

Der Streik der Feldarbeiter in Ungarn.

Szegedin, 2. Juli.

In Mezekegyhaza ist die Situation eine bedrohliche, da die Feldarbeiter den Gendarmen gegenüber eine herausfordernde Haltung annehmen und sie „bedrohen“. Das hiesige Gendarmeriekommando sendete auf telegraphisches Ersuchen Verstärkungen dahin ab. Das ungarische Telegraphen-Korrespondenzbureau meldet aus Hód-Mezö-Vasarhely: Aus Balkany wendete man sich telegraphisch nach Szegedin um Gendarmen. Mit dem Nachtzuge gingen 25 Mann aus Mezöhegyes dahin ab. Nach Baja haben sich 40 Schnitter in Begleitung von sechs Gendarmen begeben. Das Szegediner Kommando hat bereits alle auf Probezeit aufgenommenen Gendarmen einberufen. Gestern trafen in Bikitty und Borsod 300 Arbeiter aus Mezöhegyes ein. Sie wurden von einer Eskadron Husaren und 36 Gendarmen empfangen. In Alt-Kanizsa sind 200 Arbeiter in Bereitschaft; sie verlangen 10 fl. per Joch. In Baraslava und Oroshaza trafen die Landwirte mit den Schnittern das Uebereinkommen, daß sie per Joch je 80 Kilo erhalten, wenn jeder von ihnen 10 Joch abernten. In Tot-Komlos geht die Arbeit ohne Zwischenfall von statten. Nach den im Ackerbauministerium eingetroffenen Meldungen ist die Lage in den Komitaten Temes, Torontal, Szabolcs, Arad und Hajdu im allgemeinen zufriedenstellend. In Oroshaza und Szeghalom (Bekeser Komitat) weigerten sich die Feldarbeiter an mehreren Orten, die Arbeit aufzunehmen. In den meisten Fällen aber wurde die Arbeit in Angriff genommen. In dem Bajer und Bacs-Almaser Bezirk des Bacs-Bodroger Komitats hat sich die Lage gleichfalls gebessert, da in vielen Fällen eine Einigung erfolgte. Der Ackerbauminister entsendete gestern dahin 400 Arbeiter. In den Komitaten Feher, Csongrad, Jasz-Nagy-Kun-Szolnok weigerten sich die Arbeiter an mehreren Orten, die Arbeit aufzunehmen. (Welches „Verfahren“ fahren ist im Zuge? Die Redaktion.) Im allgemeinen versuchten die Arbeiter an sehr vielen Orten, die Arbeitgeber durch die Verweigerung der Arbeitsaufnahme zur Bewilligung ihrer Forderungen zu zwingen. Wo die Ernte nicht unglünstig zu werden verspricht, kamen die Arbeitgeber in der That gerechten Wünschen der Arbeiter entgegen, doch waren sie angesichts der Mezöhegyeser Arbeiterreserve nicht genötigt, auf übertriebene Forderungen der Arbeiter einzugehen. (Der Staat hilft also offenkundig den Ausbeutern. D. Red.) Die Meldungen, wonach die Feldarbeiter aus Oberungarn keine tüchtigen Arbeiter wären, sind vollkommen unbegründet. Im Gegenteil sind die vom Ackerbauminister entsendeten oberungarischen Feldarbeiter ohne Ausnahme durchaus tüchtig. — Der Oberstuhlrichter von Czibakhaza (Jasz-Nagy-Kun-Szolnoker Komitat) wendete sich an das hiesige Korpskommando um militärische Assistenz, um die arbeitenden Feldarbeiter vor den sie bedrohenden Streikenden zu „schützen“. Infolgedessen wurden zwei Kompagnien nach Czibakhaza entsendet, die bis zur Wiederkehr normaler Verhältnisse dort verbleiben sollen. — In Czibakhaza wird also bald geschossen und gemordet werden. —

Gerichtliche Urteile.

Schwurgericht Magdeburg.

Urkundenfälschung. Der Arbeiter Karl Arlandt zu Calbe a. S., geboren 1877, wurde am 16. November 1890 von seiner Mutter beauftragt, aus dem Portemonnaie im Koffer 30 Mark zu nehmen und bei der Kreissparkasse auf das Abrechnungsbuch Nr. 30 497 einzuzahlen. Als er das Geld auszählte, waren es nur 26 Mark. In dem Glauben, er habe unterwegs 4 Mark verloren, zahlte er nur 25 Mark ein, radierte dann den Eintragungsvermerk aus und schrieb 30 Mark hin. Der Mutter erzählte er, er habe das Geld gezahlt und legte das Buch wieder an den gewohnten Ort. Als es später auf der Sparkasse vorgelegt wurde, entdeckte der Beamte die Fälschung. Die mutmaßlich verlorenen 4 Mark fanden sich nachträglich im Koffer vor und waren aus dem schadhaften Portemonnaie herausgefallen. Eine Mark hatte der Angeklagte für sich behalten und sich dafür Wurst gekauft. Auf Grund seines Geständnisses bejahten die Geschworenen die Schuldfrage, nahmen aber nur einfache Urkundenfälschung als vorliegend an und billigten mildernde Umstände zu. Das Urteil lautete auf sechs Wochen Gefängnis. —

Betrug. Der Fleischer Friedrich Schwarze zu Diesdorf, geboren 1869, lieferte am 3. April d. J. auf Bestellung an die Viktualienhändlerin Marie Kindervater zu Buckau ein geschlachtetes Schwein, über das er von dem städtischen Beamten des hiesigen Schlachthauses einen Wiegeschein erhalten hatte. An dessen Stelle nahm er einen alten Wiegeschein vom 8. Februar 1895, radierte das Datum weg und schrieb den 3. April hinein. Er soll dies in der Absicht gethan haben, ein höheres Gewicht von 89 Pfund, über das der alte Schein mehr lautete, zu erzielen und einen Mehrerlös von 16 17 Mark zu erlangen, was ihm auch nach Vorlegung des gefälschten Scheins geglückt sein soll. Der Angeklagte gab die Fälschung des Wiegescheins zu, behauptete aber, das Mindergewicht habe nur 6 Pfund betragen und dies sei dadurch wieder ausgeglichen, daß er außer dem Fleisch die nicht mitgewogene sogenannte Krause mitgeliefert habe. Daher liege ein Betrug nicht vor. Die Händlerin hat aber für das Wurstgut, zu dem nach dem Gutachten eines Sachverständigen auch die Krause zu rechnen ist, 5 Mark gezahlt. Auf Grund des Beweisergebnisses bejahten die Geschworenen die beiden Schuldfragen unter Zubilligung mildernder Umstände. Der Gerichtshof strafte den Angeklagten mit 6 Monaten Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust. —

Eine Hand voll Aehren — 3 Mk. Strafe. Ein neunjähriger Knabe, der Sohn des Viergmanns A. N. in Eversleben wurde am Donnerstag vom Schöffengericht in Hettstedt zu 3 Mark Strafe verurteilt, weil er von einem Roggenstück des Barons von Stromberg eine Hand voll Aehren ausgerauft hatte. Möge Herr v. Stromberg die Gesundheit der Arbeiterkinder nie in größerem Maße durch Mißbehagen verziehen usw. Schaden zufügen, als seinem Vermögen durch die ausgerauste Hand voll Aehren geschadet worden ist. —

Das Prügelrecht überschritten. Aus Torgau wird geschrieben: Der Gutsbesitzer T. aus Döbeltitz war vom Schöffengericht in Belgern zu zwei Monaten und einer Woche Gefängnis verurteilt worden, weil er die bei seinem Bruder bedienstete Magd Auguste Erlowsky barbarisch mißhandelt hatte und zwar mittelst geh[illegible] der Werkzeuge. Das hiesige Landgr[illegible]

Nr. 155. **Beilage zur „Volksstimme“.** 8. Jahrg.

Magdeburg, Dienstag, den 6 Juli 1897.

1. Ziehung der 1. Klasse 197. Kgl. Preuß. Lotterie.

Nur die Gewinne über 60 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

5. Juli 1897, vormittags.

68 138 294 486 653 818 47 68 **1**023 121 320 99 548 59 64 633 894 **2**155 354 58 551 746 [100] 901 **3**098 159 299 339 452 654 776 85 883 926 **4**077 [200] 97 175 249 60 392 815 82 906 [100] 79 **5**013 63 136 [100] 418 76 620 [300] 955 **6**088 374 433 611 73 84 716 27 33 81 834 976 **7**079 256 334 51 69 [150] 429 517 26 618 703 **8**029 286 336 72 76 532 47 61 99 633 899 981 71 **9**065 90 141 212 31 37 [200] 75 99 [200] 357 480 54 590 611 13

10002 64 [100] 206 [100] 824 **11**211 350 [150] 68 716 952 **12**141 447 511 606 9 767 815 55 56 [300] 00 91 991 **13**057 108 78 303 420 956 **14**036 60 149 200 476 495 576 640 777 824 75 979 **15**032 335 428 35 44 578 905 **16**101 72 82 244 65 [150] 343 436 641 764 863 **17**054 71 [100] 81 186 361 456 552 622 950 [100] 82 **18**101 7 69 231 314 67 518 34 670 97 711 925 **19**022 97 231 65 355 459 583 664 96 900 10 55

20046 107 520 844 930 **21**202 26 361 476 695 740 897 920 33 **22**111 255 93 080 725 94 950 **23**214 78 315 55 [100] 418 30 540 622 46 95 963 **24**043 239 367 468 582 38 92 606 16 810 40 99 923 43 **25**016 61 307 75 446 665 69 790 818 **26**029 155 89 501 3 695 761 **27**036 95 175 410 96 538 609 [100] 872 **28**074 125 40 56 443 500 73 675 898 **29**046 262 322 88 498 606 892 987 [150]

30106 422 769 813 900 **31**301 534 814 43 937 60 **32**073 127 216 27 32 348 459 [100] 672 **33**040 180 287 74 98 449 77 84 603 826 915 **34**019 115 49 87 488 682 66 727 62 [100] 927 **35**011 237 325 483 85 98 567 98 612 68 [100] 786 848 997 **36**075 425 34 43 89 789 847 83 971 **37**121 388 94 451 587 699 807 70 **38**072 100 47 227 364 509 894 **39**077 143 247 323 606 18 40 702 42 [100]

40004 24 59 274 416 592 674 90 841 90 974 **41**096 185 [100] 211 469 83 551 778 **42**079 162 63 466 630 40 765 914 95 **43**070 222 301 97 493 537 676 724 41 50 802 **44**043 58 228 54 75 303 98 486 94 543 670 922 59 **45**433 572 651 777 815 992 **46**025 65 177 427 532 71 663 94 704 65 80 90 960 82 **47**006 123 63 415 89 527 86 612 70 872 906 **48**010 77 327 417 91 777 851 **49**437 569 634 81 793 22 939

50022 38 151 83 283 95 403 37 76 [100] 706 11 12 861 93 912 16 37 **51**040 92 230 304 58 74 423 518 48 910 25 [100] **52**202 49 64 348 405 605 773 845 [100] 947 90 **53**017 235 43 71 340 431 77 79 83 550 [100] 52 676 722 92 830 915 **54**190 264 96 460 628 62 97 733 **55**325 28 769 916 95 **56**022 86 132 314 418 67 554 846 946 **57**305 400 634 73 717 34 94 **58**037 219 55 72 394 521 36 604 52 914 [150] **59**188 [100] 257 344 61 402 509 678 727 809

60096 246 386 543 796 909 **61**006 197 208 22 519 667 746 858 [150] 933 **62**053 136 231 60 700 8 99 898 [200] 964 [100] 37 56 **63**009 20 90 225 84 380 485 692 701 862 62 952 **64**175 233 302 744 957 **65**000 375 96 526 649 **66**007 182 214 96 326 46 **67**518 772 847 70 86 96 **67**133 70 210 56 69 [100] 322 93 402 12 861 72 933 **68**030 49 280 81 333 412 502 **69**174 233 312 564 716 93

70093 112 53 264 [100] 487 600 69 760 **71**354 443 94 564 86 93 614 **72**029 251 335 442 505 99 647 57 843 936 99 **73**249 [100] 600 700 852 68 964 90 **74**048 50 199 467 79 517 41 626 59 62 863 84 971 **75**007 74 89 146 [100] 315 589 791 866 927 45 **76**174 269 309 [100] 83 551 62 613 51 56 63 [100] 80 910 **77**042 58 68 102 [100] 459 562 96 846 **78**114 73 335 62 494 554 636 87 791 41 83 819 **79**029 [100] 108 10 525 656 57 882

80140 80 [100] 258 301 77 421 [100] 594 649 851 917 **81**189 284 456 503 84 829 977 **82**088 260 320 508 923 76 **83**142 286 352 78 [100] 459 87 [30000] 561 65 67 85 748 875 87 943 **84**041 211 25 333 46 414 562 808 43 79 **85**029 123 37 223 55 61 450 70 609 775 859 74 965 **86**065 71 304 55 594 895 929 66 76 **87**026 65 75 152 709 924 37 78 **88**263 73 344 407 564 616 19 30 **89**013 151 58 535 695 735 836

90042 87 109 78 [100] 83 256 57 329 432 675 [100] 93 778 95 850 67 88 **91**251 71 966 97 716 32 813 **92**112 39 356 256 491 549 636 40 41 806 37 943 **93**114 18 537 474 509 23 52 61 616 809 957 [100] **94**062 90 120 27 277 308 [150] 593 603 54 781 338 62 63 96 **95**072 94 103 20 271 306 90 559 67 651 768 77 859 **96**212 [100] 14 25 48 441 89 730 892 **97**080 155 359 522 677 725 37 895 **98**049 137 60 293 496 646 868 **99**012 93 160 79 206 697 99 925

100207 92 322 96 401 8[illegible] 83 956 97 **101**046 157 95 241 338 435 54 651 59 710 968 **102**201 385 406 822 901 58 88 **103**014 311 470 512 87 97 661 752 57 854 66 91 940 **104**003 18 23 86 249 [200] 445 901 7 20 **105**079 98 156 99 234 65 347 550 621 39 769 804 **106**042 145 223 45 87 395 916 **107**102 306 13 81 456 802 **108**058 69 237 [illegible] 70 77 82[illegible] **109**020 361 536 728 50 86 978 [100]

110126 68 203 8 25 32 318 410 517 947 77 92 **111**137 341 69 8[illegible] 438 76 527 65 624 47 903 16 71 **112**139 55 93 203 24 408 648 783 800 63 **113**167 302 65 66 856 922 **114**355 72 81 671 92 780 815 33 **115**048 111 15 61 283 428 **116**005 11 181 223 559 83 858 910 13 **117**068 76 304 561 644 718 **118**059 355 417 535 723 931 **119**182 238 317 46 612 809

120349 575 649 705 [150] 52 78 804 22 909 **121**117 225 94 333 523 39 44 678 962 **122**129 341 [100] 421 24 88 93 810 76 **123**071 228 544 834 94 **124**327 99 468 567 [500] 618 90 703 30 80 900 71 85 **125**549 635 700 927 **126**098 164 70 98 287 377 408 511 43 [150] 744 879 957 60 77 **127**285 337 418 893 903 [150] 73 **128**156 560 661 704 876 942 48 **129**114 272 550 96 842

130161 55 226 382 554 615 **131**296 311 597 631 63 840 933 **132**145 62 74 229 482 721 936 **133**220 317 433 598 635 999 **134**361 80 543 82 95 663 705 94 874 **135**019 22 495 657 771 79 892 986 **136**090 128 [3000] 311 68 432 90 813 18 908 **137**214 342 55 68 436 44 633 810 900 **138**019 94 149 61 223 307 429 618 924 **139**005 526 661 85 783 808 904 33

140042 218 527 49 975 **141**124 225 574 669 920 34 **142**070 188 205 13 383 597 898 **143**025 67 93 360 466 520 633 731 896 943 65 98 **144**020 224 325 411 561 714 **145**112 282 381 573 621 703 87 92 **146**044 51 162 209 604 46 761 988 **147**016 29 63 [150] 175 215 451 505 664 791 816 32 914 **148**152 361 403 610 804 900 86 **149**153 312 85 92 417 69 542 46 727 40 [100] 52

150167 217 61 479 524 55 652 706 58 72 896 **151**033 209 424 **152**282 490 558 71 670 810 57 68 95 **153**101 207 484 604 83 954 **154**052 135 293 319 404 833 94 **155**092 103 65 [100] 207-87 408 73 **156**180 265 [100] 68 334 [200] 54 575 79 711 915 **157**077 250 305 414 521 87 653 731 38 46 **158**079 152 [100] 248 84 452 572 624 37 **159**113 288 341 488 793 896 77 988

160040 153 86 90 301 16 22 447 914 70 **161**160 210 396 412 887 909 **162**012 29 50 77 173 568 713 814 **163**017 140 239 366 68 414 530 634 777 801 **164**022 407 610 750 66 813 32 909 22 98 **165**117 387 424 53 814 **166**064 328 34 520 734 812 **167**099 166 242 391 47 538 606 706 **168**065 421 524 787 945 65 83 **169**076 161 213 349 63 631 833 930

170212 [150] 49 [200] 329 66 69 408 37 752 [200] 849 939 43 **171**015 49 107 35 83 241 425 84 683 **172**067 157 248 69 356 410 605 754 998 **173**136 55 367 411 510 612 958 **174**053 60 105 90 53 285 340 578 603 705 36 **175**092 117 77 276 315 98 425 534 52 622 91 974 **176**137 41 224 27 546 [100] 720 829 56 57 [150] 78 935 **177**119 43 364 472 82 665 [100] **178**074 87 146 512 92 849 **179**057 318 [150] 466 510 46 622 838 995

180008 111 210 326 80 432 83 545 592 649 801 82 972 **181**056 [100] 465 545 46 804 89 **182**091 298 612 63 733 51 88 98 833 37 84 934 36 61 **183**019 130 54 99 221 318 42 91 404 576 790 [100] 829 [100] 45 85 922 65 **184**105 53 225 525 666 78 886 **185**237 302 89 644 883 88 941 55 **186**090 373 598 738 819 943 **187**028 50 84 148 992 **188**261 366 67 [300] 76 649 **189**108 57 263 465 658 64 88 777

190150 95 341 64 93 439 539 58 636 735 88 **191**329 414 [1500] 19 35 37 521 628 95 [300] 965 **192**176 91 347 99 635 763 **193**291 319 557 661 909 14 37 **194**006 60 80 86 138 49 270 453 553 615 66 90 934 **195**127 266 362 469 574 624 955 73 **196**175 233 56 82 317 436 521 605 46 **197**011 12 53 110 213 54 313 478 89 545 67 620 45 710 [200] 885 933 **198**007 20 41 234 436 85 580 85 647 96 847 948 **199**113 52 203 73 396 402 90 661 794 803

200029 217 328 41 61 580 697 712 16 37 841 991 **201**039 116 243 81 375 422 518 53 82 655 824 78 942 92 **202**212 48 96 594 713 78 955 86 **203**049 214 17 50 [100] 327 477 563 673 824 74 908 17 50 **204**164 214 335 58 516 48 783 851 **205**079 165 91 373 534 52 886 75 949 **206**025 406 40 575 600 701 846 [100] 65 **207**102 215 352 75 631 40 62 711 35 51 893 **208**122 390 580 96 97 601 **209**059 [150] 68 98 177 299 815 976

210085 192 224 328 433 567 835 962 **211**295 766 96 **212**493 522 957 98 **213**153 [100] 268 442 520 51 61 694 732 808 930 [100] 81 [150] 96 **214**031 54 168 206 12 666 918 **215**078 92 118 518 35 718 96 906 29 34 72 96 **216**029 221 [200] 374 579 623 82 **217**307 64 410 617 784 984 [100] **218**036 44 47 108 21 76 282 364 430 531 638 822 88 **219**108 407 35 508 63 674 706 820 72

220022 59 72 244 807 **221**174 87 222 54 434 69 81 398 721 880 **222**169 51 82 637 820 **223**037 53 131 569 **224**196 478 556 602 39 739 897 939 64 68 **225**054 86 209 57 [100] 422 47 67 537 75

„	„	„	8000	„	„	„	70	„
„	„	„	9000	„	„	„	80	„
„	„	„	10000	„	„	„	90	„
„	über	„	10000	„	„	„	1	Fr.

Betreffend der Erbschaftssteuer sagt das Gesetz, daß Erbschaften an Verwandte in aufsteigender Linie und an Ehegatten von einer Steuer befreit sind. Ferner genießen

[illegible]

Stuttgart, d. 9. 6. 97.

Herrn N. N.

Nachdem bei dem Verbandsmitgliede, den Herren Wengandt und Stein, Maschinenfabrik hier, ein Streik wegen Nichtbewilligung kürzerer als zehnstündiger Arbeitszeit und prozentualer Lohnerhöhung ausgebrochen ist, so verzeichnen wir Ihnen auf der Nebenseite die Namen der ausstehenden Arbeiter und ersuchen Sie unter Hinweis auf § 4 der Statuten, keinen der Arbeiter einzustellen.

das alles sei, und an diese Frage eine Aeußerung geknüpft hatte, welche eine Majestätsbeleidigung in sich schloß. Das Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis. Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Rößler, bedauerte vor Eintritt in die Beweisaufnahme, daß gegen einen so unreifen jungen Burschen, wie der Angeklagte, kein anderes Strafmittel erlaubt sei, derselbe vielmehr

1. Ziehung der 1. Klasse 197. Kgl. Preuß. Lotterie.

5. Juli 1897, nachmittags.

2 156 88 406 749 90 895 **1**182 87 317 50 405 89 521 605 6 48 804 36 937 62 **2**025 130 [100] 48 390 402 98 674 877 927 69 **3**059 290 778 89 **4**100 65 210 23 425 75 743 90 93 [100] 965 **5**062 107 74 295 327 83 438 58 705 986 [100] **6**037 240 50 73 330 445 518 60 754 **7**317 471 582 885 940 **8**030 89 [200] 222 89 93 311 43 486 883 **9**125 241 70 309 71 768 77 [100] 805 40 87

10178 [150] 216 62 80 84 374 75 483 579 707 [150] 19 **11**002 95 112 50 54 293 446 74 556 670 88 721 42 81 925 92 **12**134 438 77 675 734 903 **13**167 334 538 57 947 **14**408 578 652 837 79 **15**024 247 69 667 91 707 21 58 85 828 [100] **16**425 519 707 19 868 71 72 **17**043 101 4 54 410 665 785 843 45 925 **18**015 192 272 79 392 429 501 12 24 99 694 979 **19**045 220 429 670 884

20067 316 427 915 62 85 **21**167 216 242 401 16 74 93 620 35 96 [150] 708 19 42 [200] 818 48 81 969 **22**349 448 [100] 95 [100] 518 644 85 719 34 **23**040 120 [100] 209 323 66 606 [150] 68 876 [100] **24**063 160 208 552 60 657 94 [200] 721 823 989 [100] **25**118 [100] 404 84 525 994 **26**149 249 366 480 526 634 80 97 726 29 [100] 837 68 975 88 **27**053 165 95 248 [100] 361 610 843 98 973 **28**039 220 436 87 638 704 26 986 **29**253 491 577 94 942 65

30140 244 46 301 407 705 869 935 60 **31**065 226 29 464 509 618 82 734 [200] 864 911 79 93 **32**047 165 328 762 80 84 802 938 [100] 62 **33**067 288 585 793 **34**264 69 327 74 405 511 702 817 944 **35**006 174 211 70 96 314 42 425 34 39 628 [100] 970 **36**129 [500] 270 307 38 749 823 88 [100] **37**056 94 233 34 71 817 54 **38**044 312 [100] 59 598 740 **39**043 339 61 504 822

40109 [150] 42 437 698 745 864 77 **41**129 324 447 550 66 89 652 98 734 86 99 815 22 947 **42**179 253 419 522 93 732 97 865 85 **43**103 16 58 762 871 **44**123 [100] 41 95 473 88 673 708 81 903 **45**000 10 162 205 389 504 749 **46**010 11 168 361 626 893 **47**144 45 90 315 62 436 76 522 77 641 73 828 48 80 **48**182 269 326 35 526 57 70 727 816 69 925 25 [100] **49**024 39 130 296 350 82 585 734 840 42

50121 72 377 434 96 530 785 94 834 977 **51**002 252 306 562 615 40 851 922 **52**069 304 53 655 772 [100] 841 992 **53**059 159 68 422 855 [100] 66 [100] 946 **54**093 461 541 [100] 680 718 997 **55**196 247 49 316 58 406 58 573 638 75 700 57 824 906 67 78 96 **56**148 339 99 472 96 572 862 8 17 46 [100] 98 923 **57**061 94 191 376 435 76 790 894 994 **58**064 128 54 380 505 616 66 737 **59**154 56 [100] 370 83 421 79 629 988

60251 387 524 69 [100] 614 745 66 917 **61**000 124 72 378 486 87 515 90 637 820 82 911 [150] 39 97 **62**034 165 88 287 342 43 70 518 31 82 531 33 866 994 **63**142 [150] 49 51 244 385 420 516 22 625 780 986 **64**001 14 55 77 97 191 257 94 468 502 933 **65**022 35 102 17 60 93 227 529 618 53 98 815 **66**192 99 205 302 420 34 85 513 **67**029 32 226 577 710 72 94 829 34 **68**083 232 52 88 **69**060 82 176 84 326 448 78 659 765 866 906

70064 199 345 69 91 541 58 663 900 58 **71**014 190 292 331 35 447 571 773 77 92 948 **72**010 318 81 482 782 916 18 **73**264 532 79 780 901 2 **74**101 333 402 5 75 784 920 88 **75**003 88 134 37 91 242 432 618 725 42 79 311 33 78 96 **76**171 96 632 900 867 **77**000 403 71 597 635 712 96 968 **78**071 126 99 400 651 **79**097 122 283 354 615 30 73 838 934 37 19

80061 306 15 330 52 857 52 905 **81**068 193 392 598 649 59 60 868 973 **82**079 115 297 323 84 96 **83**003 235 302 4 456 76 508 84 643 819 38 79 940 **84**050 145 250 97 695 729 51 852 991 **85**020 326 817 **86**058 188 255 385 400 69 95 556 933 47 986 **87**062 119 83 210 93 358 594 36 688 945 **88**107 223 360 93 498 563 612 62 750 74 833 **89**002 188 522 884 89 721 869

90109 82 242 524 **91**029 [1000] 195 223 28 320 595 602 **92**027 72 158 88 89 392 97 871 469 620 46 744 840 55 977 **93**115 362 96 533 652 894 995 **94**063 196 40 47 56 294 564 68 [150] 678 700 69 882 922 64 90 95 **95**922 571 848 919 35 72 **96**1 6 435 79 546 56 842 964 82 **97**008 62 145 [200] 459 39 517 631 56 534 **98**320 66 514 53 56 98 [100] 660 77 723 327 **99**007 356 426 59 83 923 69

100136 458 566 633 716 36 38 **101**005 204 54 684 732 40 808 **102**019 60 139 374 620 725 49 [100] 72 836 931 99 **103**067 143 270 458 638 70 765 [100] 382 70 89 97 **104**227 93 [200] 479 90 667 971 **105**001 202 55 368 423 56 659 741 807 77 [500] 90 91 **106**046 56 138 258 99 321 65 415 519 54 673 98 806 32 931 68 **107**283 349 442 580 90 [150] 751 844 935 **108**121 45 88 292 362 410 37 49 623 73 756 970 82 97 **109**214 648 556 970 72 73

110023 45 229 389 [200] 825 26 931 **111**008 190 289 312 513 17 74 706 96 821 932 **112**057 78 413 691 79 875 971 94 **113**158 [100] 59 211 493 97 630 777 855 952 **114**026 208 324 66 443 670 74 722 49 64 865 85 905 **115**225 509 [150] 62 729 **116**209 38 44 571 631 841 82 938 40 **117**046 55 211 683 816 902 38 **118**015 152 366 81 90 591 651 59 758 818 930 44 **119**017 212 15 55 606 17 766

120051 78 95 105 98 227 96 306 437 [100] 70 547 609 782 **121**068 227 [100] 61 505 9 91 610 28 86 924 **122**169 228 29 320 52 75 98 595 778 887 94 [100] **123**040 100 10 75 88 233 47 79 452 84 85 554 692 858 85 925 94 **124**033 125 442 63 620 **125**046 170 226 54 56 90 328 406 86 566 90 **126**029 120 344 450 **127**014 24 140 44 274 423 81 532 608 32 57 [150] 952 **128**000 49 55 166 250 450 977 **129**132 581 766 95 [200] 868

130060 187 276 246 642 83 91 **131**026 217 19 330 539 778 867 86 941 82 **132**052 87 115 97 294 542 613 783 955 **133**096 174 226 47 885 [100] 92 919 24 **134**188 353 472 92 528 651 73 750 800 [100] **135**198 326 720 852 65 [100] **136**019 67 556 748 847 **137**045 291 389 529 705 888 948 **138**085 314 456 562 629 59 70 772 91 831 41 69 **139**035 60 64 115 382 389 548 62 736

140002 68 343 526 802 15 938 90 **141**146 281 82 319 32 38 707 73 935 [100] **142**038 397 463 512 613 47 818 **143**036 49 293 373 558 695 701 **144**174 396 587 630 29 719 97 **145**162 806 37 **146**156 929 **147**036 65 151 59 200 [100] 355 96 405 14 49 540 661 913 76 92 **148**056 157 229 312 419 606 [200] 33 65 734 894 915 **149**166 91 95 287 90 314 30 38 49 643 [100] 89 [300] 894 [150]

150060 347 81 92 401 653 75 815 [100] 17 53 **151**414 533 73 663 853 60 992 96 **152**032 66 495 686 849 949 68 **153**176 93 213 378 409 10 85 555 773 811 66 962 90 [100] **154**241 [100] 52 [100] 381 744 870 90 979 **155**007 195 246 53 311 424 [200] 86 547 625 92 731 823 54 56 920 **156**177 206 10 46 534 93 697 737 981 **157**218 456 589 628 712 70 944 **158**184 280 456 582 [150] 47 731 963 **159**325 522 639 850 60

160179 98 209 87 407 29 593 756 90 987 **161**012 179 [200] 273 337 547 652 834 913 43 **162**007 139 90 215 39 63 427 28 52 513 675 817 39 52 62 996 **163**073 107 61 295 376 451 527 34 37 823 **164**023 [500] 86 [100] 115 80 529 66 805 [100] 903 28 **165**091 212 26 384 560 648 982 **166**112 22 26 87 790 888 92 **167**155 236 76 379 465 514 969 [150] **168**002 [100] 85 139 282 363 449 689 710 48 77 93 855 **169**142 272 98 365 [150] 67 458 834 970 90

170182 762 [100] 78 963 **171**363 85 501 **172**225 336 456 743 45 64 381 **173**038 69 300 50 470 636 90 799 834 973 **174**032 200 335 59 438 92 784 869 923 **175**002 119 64 326 71 491 792 880 **176**009 123 33 87 [15000] 292 360 61 452 862 992 **177**328 495 531 675 79 715 38 830 33 948 90 **178**108 374 468 596 681 923 **179**130 61 259 303 92 404 86 529 35 56 611 784 914 30 79

180000 113 48 218 31 307 72 629 35 85 725 59 959 **181**140 47 69 727 884 920 [100] **182**314 92 [150] 487 676 868 976 **183**004 133 408 16 63 597 611 739 95 848 58 990 **184**182 398 416 536 70 107 23 47 808 68 **185**171 90 392 411 35 37 685 786 876 903 **186**013 37 50 118 238 44 80 90 305 [100] 471 529 58 606 36 71 741 65 863 910 31 60 **187**107 421 562 72 806 24 922 **188**048 139 205 15 17 357 416 502 687 809 995 **189**138 217 812 26 57 61 95 929 88

190123 253 626 769 **191**122 90 304 21 457 59 [200] 58 682 728 41 807 68 974 **192**408 522 79 94 655 747 822 **193**116 [10 70 323 435 620 [100] 48 50 920 **194**002 201 346 446 525 688 89 836 81 85 967 **195**445 522 708 77 832 928 **196**000 68 72 147 [5000] 218 460 807 64 978 **197**033 357 93 592 610 844 **198**324 28 528 39 74 699 **199**117 [100] 221 350 620 35 920 50

200653 63 700 928 94 **201**093 222 392 402 718 [150] **202**430 533 604 708 59 **203**069 73 133 58 79 [100] 365 472 506 [100] 717 55 74 **204**023 46 135 206 457 522 822 45 **205**158 92 206 [100] 98 344 528 42 94 631 36 87 92 93 850 84 **206**067 259 394 455 62 90 517 85 698 **207**146 285 363 615 887 78 **208**149 342 428 504 907 **209**111 254 449 65 550 69 665 806 24

210096 185 279 87 303 46 65 [100] 87 90 809 912 24 **211**202 84 602 [100] 888 914 **212**118 64 234 389 412 725 891 95 **213**192 **214**177 243 44 303 594 **215**056 465 576 758 893 922 **216**031 59 113 52 84 227 408 28 63 69 519 615 **217**152 53 228 554 90 91 716 882 903 33 **218**033 60 393 313 542 90 744 828 [100] 62 934 96 **219**015 26 157 405 33 42 515 31 608 752

220444 970 **221**344 488 510 49 642 803 98 **222**134 42 84 86 226 65 70 322 59 597 687 701 59 74 881 962 91 93 [100] **223**058 138 49 229 75 392 721 **224**005 135 92 259 70 456 570 32 96 607 747 808 82 942 **225**022 [100] 77 84 115 74 215 303 20 544

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gewinn zu 3000 Mk., 3 zu 1500 Mk., 6 zu 500 Mk.